Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: [illegible]
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche in fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Mittwoch den 6. Oktober 1858. Nr. 465.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 5. Oktober, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 30 Min.) Staatsschuldscheine 84½. Prämien-Anleihe 117½. Schles. Bank-Verein 85½. Commandit-Antheile 107¾. Köln-Minden 144½. Alte Freiburger 98. Neue Freiburger 95½. Oberschlesische Litt. A. 136. Oberschlesische Litt. A. —. Wilhelms-Bahn 47¾. Rheinische Aktien 92. Darmstädter 96½. Dessauer Bank-Aktien 55½. Oesterr. Kredit-Aktien 128½. Oesterr. National-Anleihe 83½. Wien 2 Monate 100. Mecklenburger 50½. Neisse-Brieger 64. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 55¾. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 175¼. Oppeln-Tarnowitzer 59½. — Lebhaft, niedriger.

Berlin, 5. Oktober. Roggen fest. Oktober 42¼, November-Dezember 43¼, Dezember-Januar 43½, Frühjahr 45¾. — Spiritus höher. Oktober 17¾, November-Dezember 17¾, Dezember-Januar 17⅞, Frühjahr 18¾. — Rüböl behauptet. Oktober 14⅝, November-Dezember 14¾, Frühjahr 15.

Telegraphische Nachricht.

Hamburg, 3. Oktober. Der König von Dänemark muß wegen eines neuen Unwohlseins das Zimmer hüten und zu Glücksburg bleiben, ohne, wie es seine Absicht war, sich nach Kopenhagen zu begeben, um am 4. die Sitzung des Reichstags in Person zu eröffnen.

Breslau, 5. Oktober. [Zur Situation.] Hannover hat sich bei den Verhandlungen des Bundestages über die holstein-lauenburgische Angelegenheit durch seine Opposition die nationalen Sympathien zuzuwenden gewußt; dieser wohlfeile Erwerb muß aber in den Augen der Nation allen Werth verlieren, wenn man die selbstsüchtige Finanzpolitik ins Auge faßt, welche es in Bezug auf die Elbzölle verfolgt, und zwar in Gemeinschaft mit Dänemark, gegen Preußen, Oesterreich und Sachsen.

Schon im Jahre 1850 scheiterten die Anstrengungen Preußens, Oesterreichs und Sachsens für Ermäßigung der Elbzölle an dem Widerstande der Regierungen von Mecklenburg und Dänemark wegen Befürchtung einer aus dem regeren Elbverkehre resultirenden Verminderung der Einnahmen aus dem Transitzolle der mit der Berlin-Hamburger Eisenbahn beförderten Güter. Den Bestrebungen dieser Staaten gesellt sich jetzt Hannover zu, um den Handel des harburger Hafens zu fördern, welchen es gern zum Emporium für den überseeischen Handel mit dem Zollvereine ausbilden möchte, weshalb es unter Tarifermäßigung für den Gütertransport auf der Staats-Eisenbahn die ganze Elbschifffahrt so schwer belastet.

Ist schon diese Tendenz durchaus nicht deutsch-national, so wird das Gebahren der opponirenden Staaten noch auffälliger, und das ganze Verhältniß erscheint im höchsten Grade abnorm, wenn man das Gebietsverhältniß der verschiedenen Staaten und ihre Participirung an dem Elbverkehr in Betracht zieht.

Hannover, Mecklenburg und Dänemark besitzen nämlich nur resp. 28 und je 3 Meilen Uferlänge, während die auf Ermäßigung der Zölle hinwirkenden Staaten 155 Meilen inne haben, und was die Partizipirung betrifft, so gab die „Hamb. B.-H." vom 11. Sept. d. J. folgenden Aufschluß:

Von den im Jahre 1857 in Hamburg und Altona von der Oberelbe angekommenen 3618 beladenen und 1117 leeren Fahrzeugen (mit Ausschluß der Holzflöße) gehörten nur 278 beladene und 150 leere Fahrzeuge zu Hannover, 241 beladene und 153 leere Fahrzeuge zu Lauenburg und 592 beladene und 122 leere Fahrzeuge zu Mecklenburg; dagegen waren allein 2002 beladene und 617 leere Fahrzeuge preußisch. Von dem in Hamburg und Altona im Jahre 1857 von der Ober-Elbe angekommenen Güterquantum von 5,158,757 Zoll-Ctr. — von denen Holz und Steine (zum $\frac{1}{10}$, $\frac{1}{20}$ und $\frac{1}{40}$ Elbzoll) 2,675,886 Ctr., also 51,9 pCt. betrugen — wurden 3,692,581 Ctr. unter preußischer Flagge befördert, dagegen resp. 204,109, 188,465 und 423,984 Ctr., also zusammen 816,558 Ctr. unter den Flaggen der Gegner der Elbzollbefreiung. Daß der preußische Handel vorzugsweise durch die Elbzölle belastet wird und von diesen speziell Magdeburg, geht daraus hervor, daß die in derselben Uebersicht, der wir diese Notizen entnehmen, aufgeführten zehn Plätze, woher die größeren Waarenquantitäten gekommen sind, sämmtlich preußisch sind. Von Magdeburg kamen 513 beladene Fahrzeuge mit 621,104 Ctr. Güter, von Berlin 346 Fahrzeuge mit 359,648 Ctr., von Rüdersdorf 145 Fahrzeuge mit 196,925 Ctr., von Halle 89 Fahrzeuge mit 170,072 Ctr., und so folgen Spandau, Seehausen, Breslau, Tangermünde, Havelberg und Schönebeck.

Also diejenigen Staaten, welche die größten Interessen zu vertreten haben, sollen sich von den mit verhältnißmäßig nur geringem Interesse betheiligten Staaten beeinträchtigen lassen.

Der Schaden aber, welcher namentlich Preußen trifft, ist enorm. In einer der preußischen Regierung im Frühjahr d. J. vorgelegten Denkschrift über die Elbzölle ist darauf hingewiesen, daß gerade der Betrag von 6 Sgr. 5 Pf. Elbzoll pro Centner, den Hannover, Mecklenburg und Lauenburg (Dänemark) erheben, es den preußischen Schiffern unmöglich mache, bei der Fahrt nach denjenigen Orten mit der Eisenbahn zu konkurriren, welche diese ohne Umladung erreicht, z. B. von Hamburg nach Wittenberge, Berlin, Magdeburg; denn gegen diese 6 Sgr. 5 Pf. kommen nur 2½ Sgr. Durchgangsabgaben in Betracht, welche die Eisenbahn für den Transit zu entrichten hat. Es wird also die Fracht auf dem natürlicheren und billigeren Wasserwege nach Zurechnung des in Wittenberge mit 3¾ Pf. pro Centner zu entrichtenden preußischen Elbzolles um circa 4 Sgr. theurer. Die Folgen solcher Maßregeln sind evident. Während im Jahre 1843: 57,857 Centner Wein, 15,946 Ctr. frische, 60,357 Ctr. trockene Südfrüchte, 324,457 Ctr. Kaffee, und 1845: 275,615 Centner Twiste auf der Elbe bei Wittenberge passirten, reducirten sich diese Beträge für das Jahr 1857 auf resp. 4096, 1350, 10,752, 36,922 und 292 Centner. Bei diesen fünf Artikeln hat sich also gegen 734,232 Centner ein Ausfall von 680,820 Centner, mithin von über 92 pCt. gezeigt!

Die Nachricht, daß Preußen die Angelegenheit jetzt bei dem Bundestage anhängig machen wolle, hat sich nicht bestätigt, und die „Magd. Ztg." will es nur billigen, „wenn eine Großmacht zu viel Stolz besitzt, eine fast innere Angelegenheit von dem Gutbefinden einer äußern Instanz abhängig zu machen;" nur müsse diesem Stolze auch ein entsprechendes Handeln zur Seite stehen. Es sei aber zugleich Sache derer, welche durch die Elbzölle zunächst beschädigt würden, die Regierung zu ermuntern und zu unterstützen; man solle daher das Ziel der Elbbefreiung mit allen Mitteln des parlamentarischen Einflusses sowohl in Preußen als in den andern Staaten verfolgen, sich mit den Landesvertretungen Hannovers und Sachsens in Verbindung setzen, und allenfalls auch thun, was die preußische Regierung, ohne sich etwas zu vergeben, nicht darf — in einzelnen oder Kollektiv-Eingaben die Angelegenheit unermüdlich und von allen Angriffspunkten aus bei der Bundes-Versammlung zu betreiben.

Preußen.

+ **Berlin,** 4. Oktober. Nachdem bereits der Bau einer festen Brücke über den Rhein bei Köln begonnen hat, und der bei Kehl seiner Ausführung entgegengebracht worden ist, bemüht sich die großherzoglich hessische Regierung sehr, auch die Herstellung einer festen Rheinbrücke bei Mainz zu bewirken. Dem Vernehmen nach ist von dem Projekte dem Bundestage und den Rheinuferstaaten, also auch Preußen, vorläufig Mittheilung gemacht worden. Der Bau einer festen Brücke bei Mainz hat noch eine besondere Wichtigkeit für die ihrer Vollendung entgegengehende Rhein-Main-Bahn. Diese Brücke wird eine neue sichere Verbindung zwischen den Eisenbahnen des rechten und linken Rheinufers bieten.

Im vergangenen Jahre war auf dem hiesigen Bahnhofe der Berlin-Stettiner Eisenbahn, der, obgleich außerhalb der Ringmauer gelegen, eben so wie auch die übrigen Bahnhöfe als zur Stadt gehörig betrachtet wird, eine geringe Quantität Fleisch und Mehl, ohne die Steuer zu erlegen, eingebracht und von dort weiter geschafft worden. Jetzt ist nun die definitive rechtliche Entscheidung erfolgt, an wen sich die Steuerbehörden wegen der Steuer-Erlegung zu halten haben, wenn mit den Eisenbahnzügen mahl- und schlachtsteuerpflichtige Gegenstände in Städte einzuführen sind, wo die Mahl- und Schlachtsteuer erhoben wird. In dem oben näher bezeichneten Falle klagte die betreffende Steuerbehörde den Packmeister des Zuges der Steuer-Defraudation an. Der erste Richter erkannte auch in diesem Sinne, während in zweiter Instanz der Packmeister freigesprochen wurde. Das königliche Ober-Tribunal jedoch stellte das Erkenntniß erster Instanz wieder her und stützte sich bei seiner Entscheidung darauf, daß es zu den Befugnissen des mit Ausführung der Steuergesetze beauftragten Finanz-Ministers gehört, unter den verschiedenen Beamten einer Eisenbahn-Gesellschaft denjenigen zu bestimmen, welcher in Vertretung der Eisenbahn-Gesellschaft als Einbringer der mit der Eisenbahn in einen Stadtbezirk eingeführten steuerpflichtigen Gegenstände angesehen werden soll, und dem daher die Verpflichtung obliegt, die Anmeldung und Versteuerung bei eigener Verhaftung zu bewirken; daß als solcher der den Eisenbahnzug begleitende Packmeister durch die Verfügung des Finanz-Ministers vom 20. August 1855 bezeichnet ist; daß es der Steuerbehörde gegenüber nichts ändert, wenn der Angeklagte von dem steuerpflichtigen Inhalte der betreffenden Kiste keine Kenntniß gehabt, ja nicht einmal haben konnte und er überhaupt gegen seine Dienstinstruktion nicht gefehlt hat.

Berlin, 4. Oktober. Der heute publizirte Bankausweis läßt in der Vermehrung des Wechselportefeuille um 1,680,000 Thlr. eine erfreuliche Belebung des Handels und industriellen Verkehrs erkennen. Da die Bank bekanntlich zu Spekulationszwecken die Benutzung ihrer Geldmittel nicht gestattet, so ist anzunehmen, daß die erhöhten Ansprüche, welche im verflossenen Monat an sie gemacht wurden, in reelen Bedürfnissen des Verkehrslebens ihren Ursprung haben.

— In Ausführung verschiedener in der diesjährigen gothaer Heimats-Konferenz zwar nicht zur Beschlußfassung gediehenen, aber doch zur Berücksichtigung empfohlenen Vorschläge hat der Herr Minister des Innern eine Reihe von Vorschriften erlassen, „um dadurch bereits hervorgetretenen Differenzen und Weiterungen für die Zukunft vorzubeugen." Diese Bestimmungen sind mittelst Reskripts vom 9. v. M. an die Regierungen gegangen

— Der Ober-Staatsanwalt benachrichtigt die Redaktion der „Volks-Zeitung" in einem Schreiben vom 2. d. M., daß die polizeilich in Beschlag genommene Nummer 217 der „Volks-Zeitung" durch die gerichtlichen Beschlüsse vom 18. und 29. September d. J. wieder freigegeben worden ist.

— In zahlreichen Blättern findet sich zur Zeit die Nachricht, daß die Beendigung des hiesigen Victoria-Theaters nunmehr insofern als gesichert anzusehen sei, als dem Herrn Cerf aus dem Kronfideikommiß-Fonds ein Zuschuß von 100,000 Thlr. zu diesem Zwecke zugesagt worden sei. Die Nachricht ist, wie die „B. B.-Ztg." versichert, in dieser Form nicht richtig. Es kam darauf an, daß die dessauer Kredit-Anstalt mit ihrer hypothekarischen Forderung um 50,000 Thlr. herabrücke, so daß sie mit ihrer Hypothek statt hinter 108,000 Thlr. vielmehr erst hinter 158,000 Thlr. folgen sollte. Die bei dem Bau des Victoria-Theaters betheiligten Fabrikanten und Handwerker hatten sich schriftlich verpflichtet, daß falls in dieser Weise die baare Berichtigung von ⅖

□□ Bruchstück
aus einer Erzählung von L. T. junior:

Vogelscheuche die jüngere.

Bei dem Geheimrath Mavius hatte sich zur Theestunde eine kleine Gesellschaft eingefunden: der Rechtsanwalt Alexander, der Professor Wiebich und Andere. Im Laufe der Unterhaltung kam das Gespräch auf solche Bücher, die trotz ihrer Vortrefflichkeit nur ein kleines Publikum fanden, weil sie nicht das Bedürfniß gewöhnlicher Leser im Auge hatten, eben deshalb nicht durch den behandelten Stoff die unersättliche Neugier reizten, sondern die Gebrechen, die Verschrobenheiten der Zeit geißelten und daher nur von denjenigen verstanden und genossen werden konnten, welche gleich den Verfassern die sie umgebende Misere verachteten.

Es ist, meinte Professor Wiebich, in vielen dieser Bücher ein Schatz von Wahrheit niedergelegt, der für alle Zeiten bedeutungsvoll bleibt. So ist mir in diesen Tagen Tieck's Märchen-Novelle, die Vogelscheuche, wieder einmal in die Hände gekommen, in welcher der köstlichste Humor waltet und besonders eine gewisse Art der Kunstkritik ordentlich abgeschlachtet wird. Ich habe das Buch mitgebracht und wenn Sie es mir gestatten, so würde ich einige Stellen vorlesen, um Ihnen einen längst gehabten Genuß wieder zu erneuern.

Man war mit diesem Vorschlag einverstanden und der Professor fuhr fort: Es wird Ihnen wohl noch aus dem Inhalte der Novelle erinnerlich sein, daß eine wunderliche Gesellschaft in der Stadt Ensisheim zu Ehren eines durchreisenden Prinzen eine Gemäldeausstellung veranstaltete. In Ermangelung von Besserem nimmt man seine Zuflucht zu den Schildern einiger Gewerbetreibenden und Schanklokale. Ein Magister Ubique ist der Cicerone. Nun erzählt Tieck:

„Der Prinz nahm seine Lorgnette zur Hand und der Kammerherr Hellabrunn setzte seine Brille auf, um so gerüstet die Werke mit Aufmerksamkeit und Nutzen betrachten zu können. Das erste Bild war ein Schild eines Bäckerladens, uralt und schwarz, eine Bretzel von zwei Löwen angefaßt, eine ungewisse Stellung, ob sie das verschlungene Backwerk halten oder zerreißen wollten. Dieses Bildwerk, mein gnädigster Herr, begann Ubique seine Erklärung, ist ohne Zweifel eines der ältesten, welches unsere Stadt besitzt; es erinnert an die Zeit des Giotto oder Cimabue, und wenn es auch nicht aus diesem Jahrhundert herrühren sollte, woran ich selber mit Recht zweifle, so ist es in Colorit und Zeichnung dem Alterthum angemessen, ja in Ansehung der einfachen Darstellung, der fast steifen Symmetrie und der tiefsinnigen und mystischen Symbolik prägt es den Charakter der allerältesten Kunstperiode aus. Wir sehen, den Mittelpunkt des Gemäldes macht das Backwerk, welches wir im gemeinen Leben eine Bretzel nennen. Scheinbar ein geringfügiger Gegenstand, den aber der sinnige alte Künstler, welcher seinen Dante gewiß studirt und begriffen hatte, so braucht, daß wir an das Größte und Bedeutendste durch ihn erinnert werden. Ich weiche nämlich von Adelung und andern Sprachforschern bedeutend in der Etymologie des Wortes Bretzel ab. Vom uralten Ratisha stammt sie ab, unser Rathen, Berathen, Rathschluß sind von jenem Stammworte abgeleitete Benennungen, späterhin das Räthsel und wie ich sage rathen und berathen und beide bedeuten dasselbe, so meine ich auch, daß Räthsel und Bretzel ursprünglich ein und dasselbe Wort sind, was auch die Bemerkung bestätigt, daß in manchen Provinzen, wie im Elsaß noch heut zu Tage, die in der Mitte zusammengewachsenen Augenbrauen eines Menschen ein Räthsel heißen. Dieses Räthsel, was kann es anders sein als die Tiefe des Lebens selbst? Und wie, womit ward dieses von jeher angedeutet? Die nährende Erde, die Mutter Demeter, das Weizenkorn, im Gleichniß sowohl wie in der Wirklichkeit, war von den ältesten Zeiten her als mystisches Symbol dem Menschengeiste gegenwärtig. Wir wissen nicht die eigentliche Beschaffenheit der eleusinischen Mysterien, aber doch soviel, daß sie sich auf die oft besungene Demeter bezogen. Also ist diese unsere sogenannte Bretzel hier ein Räthsel, ein Mysterium, nicht sind es zwei in einander geschlungene Arme, sondern es stellt uns ein gedankenvolles Backwerk eines denkenden Künstlers dar, der hier seine Vertrautheit mit dem Alterthum bekundet. Ein solches Räthsel, wie dieses, braucht nicht aufgelöst, nicht zerrissen zu werden, es übergiebt sich in seiner Lebensfülle dem freundlich Genießenden: man beiße hier an oder dort, man wird immer im Mittelpunkt des Verständnisses sein. So löset es sich selbst wie alles Geheimnißvolle, wie die Liebe, wie die Kunst, wie die Anschauung des Höchsten. Dem Thoren ein vielverschlungenes Räthsel, dem sich gläubig Hingebenden ein süßer Genuß." —

Hier wurde der Professor in seiner Vorlesung unterbrochen, da sich noch mehrere Besuche einfanden. Die Unterhaltung ging auf die Tages-Ereignisse über, während der Rechtsanwalt Alexander sich mit dem Professor in ein entfernteres Fenster zurückzog.

Merkwürdig ist es, begann Alexander, daß ich vor ein paar Tagen fast ähnliche Redensarten, wie sie Tieck über die Bretzel ergehen läßt, in einer Zeitung gelesen habe. Ich befand mich nämlich an einem kleinen Ort, wo ich mit einigen wunderlichen Käuzen zusammentraf. Sie luden mich ein, ihr so eben eröffnetes Museum zu besuchen, und damit mir das Verständniß der in demselben aufgestellten Bilder erleichtert würde, übergaben sie mir ein Zeitungsblatt, in welchem sie die Schönheiten dieser Bilder bereits vorempfunden hatten, damit das verehrungswürdige Publikum der, wie sich mir bald ergab, allerdings nicht leichten Mühe überhoben würde, diese Schönheiten selbst aufzusuchen. Es hatte nur nöthig, dem Zeitungs-Referat nachzuempfinden.

Solche Vorempfinder, sagte der Professor, sind in großen und kleinen Städten vorhanden und erleichtern kunstsinnigen Gymnasiasten und Handlungslehrlingen namentlich die Kritik des Theaters und der Garten-Konzerte.

Alexander fuhr fort: Ich begab mich dann in das sogenannte Museum und fand außer Bildern, die an Erbärmlichkeit dem Tieck'schen Bäckerschild nichts nachgaben, eine Menge Kuriositäten, die die Herren Aussteller als für die Geschichte des Landes höchst bedeutsame Monumente ansahen. Ein räsonnirender Katalog ließ sich darüber des Breiteren aus. Hier ist er! Hören Sie nur.

10. Ein Kieselstein. — Vorchristlich, da er jedenfalls dem Steinalter, also nicht dem viel späteren Erz- und dem noch späteren Eisenalter angehört. Es ist unbegreiflich, weshalb unsere Vorfahren aus diesem Stein weder eine Pfeil-, noch eine

ihrer Forderungen für die noch von ihnen anzufertigenden Arbeiten ermöglicht werde, sie innerhalb zehn Monaten das Theater fertig herstellen und die nicht baar zu bezahlenden $\frac{3}{5}$ ihrer Ansprüche hinter der Hypothek der dessauer Kredit-Anstalt eintragen lassen wollten. Das in dieser Weise beabsichtigte Arrangement hatte eine Reihe von Verhandlungen zur Folge, die endlich eine zustimmende Erklärung der Direktion und des Verwaltungsrathes der Kreditanstalt herbeiführten, nachdem einerseits gewisse Garantien dafür geboten worden waren, daß alsdann das Theater innerhalb der festgestellten Zeit auch wirklich werde fertig gestellt werden, und nachdem andererseits die Zahlung der Zinsen für die Hypothek nach erfolgter Fertigstellung der Kredit-Anstalt durch verschiedene Kautelen war garantirt worden. Gegen eine Verpfändung der hierdurch ermöglichten neuen Hypothek von 50,000 Thlr. ist die Herleihung dieser Summe aus dem Kronfideikommiß-Fonds dem Herrn Cerf zugesagt worden. Allerdings liegt denn unter diesen Umständen Grund zu der Hoffnung vor, daß die Fertigstellung des begonnenen Baues bis zum nächsten Herbst erfolgen werde.

— Heute Morgen, als ein Wagenzug die Verbindungsbahn nahe dem Hamburger Bahnhofe passirte, warf sich eine alte Frau dicht vor der Lokomotive auf die Schienen. Obgleich dies von dem Maschinisten bemerkt und sofort gebremst wurde, konnte doch nicht mehr verhütet werden, daß ihr beide Beine und eine Hand zermalmt wurden. Große Noth soll sie nach ihrer Angabe zu dieser That getrieben haben.

(B. Bl.)

Deutschland.

München, 1. Okt. Angeblich aus guter Quelle berichtet man dem „Nürnberger Correspondenten", daß das Gesammtministerium für den Fall, daß die von ihm beantragte Auflösung des Landtages die allerhöchste Genehmigung nicht erhalten hätte, seine Entlassung genommen haben würde und eventuell um dieselbe bereits gebeten hatte. (Dasselbe berichtet die augsb. „Allg. Z.")

Hamburg, 3. Oktober. Die Seerechts-Konferenzen, welche vor einigen Wochen vertagt worden waren, treten morgen wieder zusammen. Der Präsident, Ritter von Raule aus Oesterreich, so wie die meisten auswärtigen Mitglieder, Schindler (Oesterreich), Pape (Preußen) sind bereits wieder hier eingetroffen. Einer von den Vertretern Hamburgs, der frühere Präses des Handelsgerichts, Dr. Halle, hat aus Gesundheitsrücksichten seine Entlassung erbeten und erhalten, für ihn tritt dem Vernehmen nach der Senator Dr. Petersen, ein. (N. Z.)

Oesterreich.

Wien, 4. Oktober. Se. k. k. apostolische Majestät und Ihre Majestät die Kaiserin sind den 3. d. Mts. Abends von Schönbrunn, wohin Allerhöchstdieselben sich Tages vorher von Laxenburg aus begeben hatten, nach Ischl abgereist.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 2. d. M. die Demolirung des alten Kärnthnerthores zu genehmigen geruht. Diese Demolirung wird alsogleich in Angriff genommen und zwar in einer Weise, daß der Verkehr vorläufig in keiner Weise gehemmt wird. (W. Z.)

Wien, 2. Okt. Gestern ist Oesterreichs größter Ingenieur, Hofrath v. Negrelli, nach einer schmerzvollen Krankheit im Alter von 60 Jahren gestorben. Mit ihm verliert Hr. v. Lesseps einen seiner treuesten Anhänger und das Suezkanalprojekt einen seiner eifrigsten Förderer.

X **Wien,** 4. Oktober. Ob mit der Demolirung des alten und neuen Kärnthnerthores noch in der gegenwärtigen Jahreszeit und vor Entscheidung über die vorliegenden Konkurspläne begonnen werden soll oder nicht, über diese Frage hatte sich zwischen dem Ministerium des Innern und jenem der Finanzen eine Meinungs-Verschiedenheit erhoben. Ersteres stellte den Antrag, daß die Demolirung dieses Theiles der Basteien noch in diesem Herbste und zwar noch vor Ablauf des Monats Dezember durchgeführt sein solle; das Finanzministerium dagegen bestritt die Nothwendigkeit dieser Arbeiten und wollte dieselben bis zur Entscheidung über die Konkurspläne hinausgeschoben wissen, zudem damit keine Passageerweiterung erzielt und der ohnehin sehr beschränkte Verkehr an dieser Stelle bei der beabsichtigten Demolirung darunter sehr leiden würde. Es wurde daher schon vor längerer Zeit dem Kaiser der Stand der Verhandlungen unterbreitet und täglich erwartete man die kaiserliche Entschließung. Am 2. d. M. hat nun der Kaiser zu Gunsten des Ministeriums des Innern entschieden, und es wird daher die Demolirung der beiden Kärnthnerthore noch in diesem Monate beginnen. (S. oben.) Dieselbe ist nun allerdings mit weit größeren Schwierigkeiten als jene der zwei früheren Thore verbunden. Bevor an das Werk der Demolirung geschritten werden kann, muß eine neue Passage für das Fuhrwerk eröffnet, über den Stadtgraben ein Damm errichtet und an einer geeigneten Stelle die Stadtmauer durchbrochen werden, um für das Ein- und Ausfahren genügenden Platz zu gewinnen. Dies erfordert natürlich auch bedeutendere Kosten und dieser Punkt scheint vorzüglich auf das Finanzministerium einen sehr ungünstigen Eindruck gemacht zu haben.

— Ritter v. Negrelli, der verflossenen Freitag verstorben, ist aus Südtirol gebürtig, begann seine Laufbahn im österreichischen Staatsdienste als Ingenieur bei dem voralbergschen Kreisamte, verweilte dann mehrere Jahre in der Schweiz, wo er verschiedene wichtige Bauten leitete und erhielt neuerdings einen Ruf nach Oesterreich, wo er hauptsächlich dem Eisenbahnwesen seine Thätigkeit zuwandte. — Die Bewohner von Neunkirchen scheinen an dem militärischen Lager, welches eben abgebrochen wird, besonderen Gefallen gefunden zu haben. Sie richteten bereits eine Petition an den Kaiser mit der Bitte, daß das Lager kommenden Jahres abermals bei Neunkirchen abgehalten werde.

Frankreich.

Paris, 2. Oktober. Das Dekret vom 22. September 1857 über die verschiedenen Maßregeln in Betreff der Brodtfrüchte ist, soweit dasselbe die Einfuhr betrifft, bis zum 30. September 1859 verlängert worden. Diese Verlängerung, die in St. Cloud am 30. September beschlossen wurde, muß allgemein überraschen, da noch gestern die halboffiziellen Organe, wie das „Pays", versichern zu dürfen glaubten, daß das Dekret vom 22. September 1857 nicht verlängert werden würde. Der Kaiser zeigt hier einmal wieder, daß er in volkswirthschaftlichen Fragen weit vor seinen Ministern voraus ist. Wohl nicht ohne Absicht läßt diesem Dekrete der „Moniteur" einen sehr umfassenden Bericht über die Fortschritte folgen, die der Ackerbau in Frankreich unter dem Kaiserthume gemacht habe. Daraus erhellt, daß im Jahre 1846 in Frankreich nur 5,936,908 Hectaren mit Getreide bestellt waren, während im Jahre 1856 der Getreidebau auf 6,468,236 Hectaren ausgedehnt war. Sodann wird auf die Beförderung der Drainirung durch Maßregeln der Gesetzgebung, auf die Hebung und Vermehrung der Ackerbau- und Meierei-Schulen, auf die Anstalten zur Erregung des Wetteifers und auf die allgemeine Ackerbau-Ausstellung in den elysäischen Feldern zu Paris, so wie auf die diesjährigen Ackerbau-Ausstellungen in Versailles, Niort, St.-Brieuc, Macon, Avignon, Chaumont, Alençon, Blois, Cahors und Mont de Marsan hingewiesen. Namentlich hat die Viehzucht in Frankreich glänzende Fortschritte gemacht und auf den Thierschauen wurde bewiesen, „daß das vorgesteckte Ziel erreicht worden". Der Süden Frankreichs, welcher in dieser Beziehung am meisten zurück war, ist tapfer mit dem Norden in die Schranken getreten. Doch die Viehzucht kann nur da recht gedeihen, wo der Ackerbau schon im Aufschwunge ist, und dieser bedarf guter Werkzeuge. Wie in der „Zootechnik", so ist auch im Bau der Ackerwerkzeuge in Frankreich der Fortschritt ein glänzender zu nennen. Namentlich haben die Landwirthe auf den Ausstellungen gelernt, daß der Dampf eine Bewegungskraft besitze, die vorzugsweise auch dem Ackerbau Segen zu spenden geeignet sei. Auf den ersten Ackerbau-Ausstellungen vom Jahre 1845 sah man nur erst 12 mit Dampf getriebene Maschinen, im Jahre 1858 dagegen waren auf den verschiedenen Ausstellungen 45 solcher Ackerbau-Maschinen zu sehen.

Der „Moniteur" meldet, daß der Prinz Napoleon am Tage nach seiner Ankunft in Warschau den Kavallerie-Manövern, wo der Kaiser Alexander in Person kommandirte, beigewohnt, sodann die Jagd bei dem Grafen Potocki mitgemacht und in Willanow gespeist habe. Abends war Hof-Theater in Lazienki. Am 30. September sollte der Prinz einer großen Revue beiwohnen und, nachdem er beim Kaiser gespeist, Abends die Rückreise antreten. An der Grenze wurde der Prinz vom Fürsten Paskiewitsch, am warschauer Bahnhofe vom Fürsten Gortschakoff, dem Statthalter von Polen empfangen.

Die Frage wegen der Umwandlung der Hospitien-Güter in Staats-Renten schlummert, doch sie schläft nicht. Gegenwärtig sind die General-Inspektoren der Hospitien und Wohlthätigkeits-Anstalten sämmtlich auf Reisen. Einer derselben hat Auftrag vom Minister des Innern, einen Gesammt-Bericht über diese Frage zu erstatten.

Paris, 2. Oktober. Der Kaiser ist heute Nachmittags um 1 Uhr nach Chalons auf der Eisenbahn abgereist. In seinem Gefolge befanden sich die Generale de Failly, Ney und Fleury. Die Kaiserin gab dem Kaiser das Geleit bis zum Ostbahnhofe in Paris, wohin sich Ihre Majestäten von St. Cloud in einem offenen Wagen begaben. Die Kaiserin fuhr nach der Abreise des Kaisers wieder nach St. Cloud zurück. Vor der Abreise des Kaisers fand ein Ministerrath in St. Cloud statt, dem auch der Prinz Jerome beiwohnte. Sicher scheint es übrigens zu sein, daß man sich im heutigen Ministerrathe sehr ernstlich mit der Lage der Dinge im Orient und besonders auch mit China beschäftigte. Man will hier nämlich wissen, daß Rußland, was das letztere Land anbelangt, große Projekte habe, und hält es nicht für unwahrscheinlich, daß es dort zu Gunsten des Hofes von Peking gegen die Insurgenten militärisch interveniren werde. — Was die Donau-Fürstenthümer-Angelegenheit betrifft, so ist dieselbe, abgesehen von den Schwierigkeiten, zu denen die jetzige Organisation derselben wohl Veranlassung geben muß, als geregelt zu betrachten. Heute versammelten sich nämlich die Bevollmächtigten im Ministerium des Aeußern, um den Austausch der Ratifikationen vorzunehmen. Graf Walewski, Fuad Pascha, Graf Kisseleff und Lord Cowley waren die einzigen anwesenden Konferenz-Mitglieder; Herr v. Hübner, Graf Hatzfeldt und der Marquis de Villamarina waren durch Geschäftsträger vertreten.

(Köln. Ztg.)

Großbritannien.

London, 2. Oktober. [Tagesnachrichten.] Der Prinz von Wales hat Balmoral am 30. September verlassen und ist nach White Lodge im Park von Richmond zurückgekehrt. — Sir Edward Bulwer Lytton ist von Hughenden Manor in Buckinghamshire wieder in London eingetroffen. — Königin Victoria empfängt Huldigungen von allen Enden der Erde, auch von der ultima Thule, die man Island nennt. Einige isländische Studenten, die auf der Reise nach der Universität von Kopenhagen in Edinburg ankamen, wollten es sich nicht nehmen lassen, Ihrer Majestät eine Adresse (im altehrwürdigen isländischen Idiom!) zu übersenden. Sie bitten darin, „obgleich nicht Unterthanen Englands, um die Erlaubniß, ihre Freude darüber auszusprechen, daß sie so glücklich waren, die Königin zu sehen, welche über die größte Nation der Welt herrscht und von ihrem Volke so geliebt wird." An der Spitze der Unterzeichner stand der junge Graf Carl Trampe, Sohn des Gouverneurs von Island. Minister Walpole bescheinigte, daß Ihre Majestät die Adresse „sehr huldreich" aufgenommen habe. — Die königlich preußischen Kriegsschiffe „Gefion" und „Thetis", die am 30. Abends, von Brest kommend, bei Spithead vor Anker gegangen waren, haben gestern Morgen den Hafen-Admiral von Portsmouth und die Besatzung mit den üblichen Salutschüssen begrüßt. Dem preußischen Konsul, Chevalier van der Berg, welcher den Schiffen einen Besuch abstattete, wurde beim Abschiede gleiche Ehre erwiesen. Die „Grille", mit dem Prinzen Adalbert an Bord, wird in einigen Tagen zu den anderen Schiffen in Portsmouth stoßen. — Glasgow macht Anstalten, dem Dichter Burns ein Denkmal zu setzen, Edinburg hat längst sein Scott- und Burns-Monument. In Glasgow war bisher nur Walter Scott durch eine Statue verewigt worden. — Ein Mr. Hall will Cherbourg verstopfen. Er hat einen Plan erfunden, um Cherbourg oder jeden anderen französischen Hafen mit sehr unbedeutenden Kosten und geringer Gefahr so zu verrammeln, daß nicht das kleinste Boot herauskönnte. In einem Sendschreiben an Lord Derby, das der „Advertiser" abdruckt, behauptet Mr. Hall, daß sein Modell und Plan von mehreren Sachverständigen trefflich gefunden worden seien. Er bietet, als uneigennütziger Patriot, sein Geheimniß der Admiralität unentgeltlich an und bittet nur, daß die Regierung baldige Versuche damit anstellen lassen möge.

London, 1. Oktober. Tabellen, Uebersichten, Betrachtungen und Berechnungen aller Art über den offiziellen Ausweis der Quartal- und Jahres-Einnahmen nehmen heute einen hervorragenden Platz in allen unsern Morgenblättern ein. Die wichtigsten Punkte haben wir gestern mitgetheilt und das wesentlich Interessante läßt sich kurz folgendermaßen zusammenstellen. Nachdem die während des Krieges so gewaltig erhöhte Einkommensteuer wieder auf ihre frühere Norm zurückgeführt, mit andern Worten, nachdem durch Parlamentsbeschluß diese einträglichste aller direkten Steuern um volle 8 Mill. reduzirt worden ist, betrugen trotz der furchtbaren Handelskrise die Staatseinnahmen der letzten 12 Monate noch immer 65,161,499 Pfd. St., und die des gestern abgelaufenen Quartals 16,964,052 Pfd. St. Es beläuft sich der Ausfall des letzteren auf 1,718,217 Pfd. St., der beiden letzten Quartale zusammengenommen auf 2,720,030 und der letzten 12 Monate 6,017,162 Pfd. St. Wir haben somit einen namhaften Ausfall zu tragen, aber darin sind die Organe aller Parteien vollkommen einig, daß gleichwohl das Resultat ein überraschend günstiges ist, da trotz der Verminderung des Ertrages der Einkommensteuer um 8 Mill. der ganze Ausfall nur 6 Mill. beträgt. In der That haben die anderen regelrechten Einnahmequellen neuerdings einen Aufschwung erfahren. (Die Erhöhung der Einkommensteuer von 7 d auf 16 d per Pfd. St. war eine außergewöhnliche Taxe und wurde demgemäß allgemein „Kriegssteuer" genannt.) Die Zolleinnahmen sind in den letzten 12 Monaten um 366,322 Pfd. St. gestiegen und warfen 23,473,831 Pfd. St. ab. Die Accise brachte 212,000 Pfd. St. mehr (17,731,000), die Stempelgefälle 382,120 mehr (7,728,343); verschiedene direkte Taxen ergaben ein Plus von 37,013 Pfd. St. (3,136,033), die Post 95,000 (3,025,000) und diverse Einnahmequellen 791,496 Pfd. Sterling (1,938,727) mehr als in der entsprechenden Periode des letzten Jahres. Die Einnahmen der Kronländereien allein haben um eine Kleinigkeit (714 Pfd. St.) abgenommen und somit darf die allgemeine Befriedigung, mit welcher der diesmalige Ausweis aufgenommen wird, als berechtigt angesehen werden. — Gleichzeitig mit dem Finanzausweise erschienen die offiziellen Tabellen der General-Registratur (im Ministerium des Innern) über Geburten, Heirathen und Sterbefälle in England und Wales während des Jahres 1856. Die Zahl der ersten belief sich auf 657,453, der zweiten auf 390,506 und der letzten auf 159,337 (wobei jedoch zu bemerken ist, daß viele Geburten unregistrirt bleiben). Demnach hat die Bevölkerung in jenem Jahre um 296,947 zugenommen, was einen täglichen Zuwachs von 731 oder jährlich $1_{,375}$ pCt. ergiebt. Mit dem vorhergehenden Jahre verglichen waren 7224 Heirathen und 22,410 Geburten mehr und 35,197 Sterbefälle weniger vorgekommen. Hierbei ist in Betracht zu ziehen, daß die Bevölkerung nicht allein im Lande zugenommen, sondern auch namhafte Kontingente ans Ausland und die Kolonien abgegeben hat. Es wanderten 72,215 Personen aus England und Wales, 13,467 aus Schottland und 80,269 aus Irland aus, während die Zahl fremder Emigranten, die sich in britischen Häfen einschifften, auf 10,603 angegeben wird. Die Summe der britischen Auswanderer ist somit 176,954. Vergleicht man die Tabellen der letzten 19 Jahre, so ergiebt sich ein Durchschnittsprozentsatz von 1634 Heirathen, 3285 Geburten und 2236 Sterbefällen, d. h. auf je 61 Einwohner kommt eine Hochzeit, auf je 30 eine Geburt und auf je 45 ein Sterbefall. Besonders auffallend war in jenem Jahre nur die geringe Sterblichkeit. Es starben nämlich

---

Lanzenspitze angefertigt haben. Doch wer vermag alle Räthsel der Geschichte zu lösen.

11. Mehrere Streitäxte von Stein, theils vor-, theils nachchristlich:
    - a., b., c. mit Löchern;
    - d. und e. mit angefangenen Löchern;
    - f. ohne Loch.

    Wegen der Unvollendung von d., e. und f. siehe die Bemerkung zu Nr. 10.
12. Ein Blatt Papier, 6 Zoll breit, 4 Zoll hoch, sehr alt. Christoph von Reysewitz, genannt der schwarze Christoph, soll beabsichtigt haben, auf diesem Blatt der Stadt Breslau im Jahre 1509 einen Fehdebrief schreiben zu lassen.
13. Ein Horn von einem der Ochsen, welche der gedachte schwarze Christoph noch vor dem Jahr 1510 dem Fürsten von Meißen geraubt hat. Es sieht den Hörnern derjenigen Ochsen sehr ähnlich, welche man heut zu Tage zu schlachten pflegt.
14. Eine Vogelscheuche vom Jahre 1858. Geschenk des Kräuters und Erbsassen N. N. Wir haben diese 4 Fuß 2 Zoll hohe, nicht ohne Geschmack gearbeitete und zweckmäßig eingerichtete Figur deshalb mit großem Dank in unser Museum für Kunst und Alterthum aufgenommen, weil dieselbe aus alten Kleidern zusammengesetzt ist und der allerdings etwas sehr zerfetzte Hut doch noch auf lange Zeit die Mode des Jahres 1790 dokumentiren kann, weil ferner jeder Beitrag, aus welchem sich die Förderung und Sicherung der Landeskultur ergibt, uns sehr erwünscht ist und weil endlich diese in einen Glasschrank gegen jede Beschädigung fernerhin gesicherte Vogelscheuche bei der so rasch fortschreitenden Zeit bereits in wenigen Jahren vollständig antiquirt und dann ein wahrer Schatz unsers Museums sein wird.
15. Ein Reitersporn, in der Nähe von Glogau auf dem Felde gefunden. Sollte er von einem der Lichtensteiner, welche im Jahre 1628 daselbst lagerten, herrühren, — und dieß ist sehr wahrscheinlich —, so werden Kenner der Geschichte sich bei seinem Anblick sofort aller der Greuel erinnern, deren Zeuge er war. Aber selbst wenn er einem moderneren französischen oder preußischen Kavalleristen angehört haben sollte, bleibt er immerhin merkwürdig.
16. Ein Stück weißen Candiszuckers an einem langen Bindfaden, ein rührendes Symbol herzinnigen Beisammenseins treuverbundener Kaffeeschwestern und zugleich ein augenfälliger Beweis, daß die liebliche Sitte, den Zucker über dem Kaffeetisch aufzuhängen, nicht in das Gebiet der Sage gehört.

[Der Donatische Komet.] Herr Heis berichtet ferner in der „K. Z." aus Münster, 1. Oktober: Der Komet nähert sich nach und nach dem Maximum seiner Helligkeit und seiner Pracht. Heute Abend konnte er bereits um 6 Uhr ganz deutlich am Himmel mit freiem Auge wahrgenommen werden. An den Abenden der letzten drei Tage erreichte der Schweif eine bedeutende Länge; am 29. September erstreckte sich derselbe 16°. am 30. 18°, und heute Abends den 1. Oktober konnte derselbe, wenn das Auge sich längere Zeit an die Dunkelheit des Himmels gewöhnt hatte, sogar 24 Grad vom Kopfe an verfolgt werden. In der Nähe der beiden Sterne ζ und η des großen Bären erkannte man noch die Spuren des Schweifes. Die wahren Längen des Schweifes berechnen sich hiernach für den 29. Sept. zu 4¼, für den 30. Sept. zu 4½ und für den 1. Oktober sogar zu 5½ Mill. Meilen. Der Kern des Kometen geht zwar unter, jedoch bleibt der Schweif die ganze Nacht über dem Horizonte. Morgen, den 2. Oktober wird der Komet aus dem Sternbilde des Haares der Berenice in das des Bootes treten; Montag und Dinstag (4. und 5. Oktober) wird er sich, wie schon bemerkt, in der Nähe des hellen Sternes Arcturus befinden, und es wird das ruhige Licht des Kopfes seltsam kontrastiren gegen das funkelnde Licht des Fixsterns.

Die „Wiener Zeitung" enthält folgende von der k. k. Sternwarte zu Wien am 1. Oktober ihr zugegangene Mittheilung über den Kometen: „Der große, jetzt sichtbare Komet hat sich nachgerade zu einer der schönsten Erscheinungen dieser Art gestaltet, und kommt selbst dem berühmten Kometen von 1811 jedenfalls sehr nahe an Glanz und Größe. Die Entwickelung des Lichtschweifes, der sich gegenwärtig auf 20 Grade erstreckt, erreicht in diesen Tagen die höchste Stufe, da das Gestirn am 30. Sept. seine Sonnennähe passirte; diese Entwicklung scheint der Intensität des sogenannten Kerns Abbruch gethan zu haben; denn obschon das freie Auge Abends schon wenige Minuten nach 6 Uhr den Kometen wahrnimmt, so ist dies doch offenbar nicht sowohl dem hellen Lichte des Himmelskörpers als vielmehr seiner Ausdehnung zuzuschreiben, so wie man den Mond am Tage sieht, wenn er gleich an sich weit weniger intensiv leuchtet als Fixsterne. Der Kern entbehrt aller scharfen Begrenzung, und löst sich im allgemeinen in unbestimmte Umrisse auf, je stärkere Vergrößerungen man in Anwendung bringt. Dem lichtesten Punkte im Kopfe des Kometen scheint die Lichtmaterie auf der der Sonne zugekehrten Seite zu entströmen, und sich dann in zwei Aesten abzubiegen, die den Schweif eben deshalb so bilden, daß man denselben der Länge nach durch einen dunklern Raum getheilt sieht — Erscheinungen, die in mehr oder ähnlicher Art schon von Bessel am Halleyschen Kometen, und selbst von ältern Beobachtern beschrieben wurden. Der Lichtschweif hat gegenwärtig eine Länge von mehr als 5 Millionen deutscher Meilen; da derselbe von der Sonne immer möglichst abgewendet ist, und der Komet sich jetzt schnell nach Osten bewegt, so nimmt der Schweif von Tag zu Tag mehr eine auf den Horizont senkrechte Stellung an. Um den 5. Oktober wird derselbe Abends nahe nach dem Zenith gerichtet sein, und von da ab sich ebenso gegen Süden neigen, wie er bisher gegen Norden geneigt war. Auffallend ist die scharfe Begrenzung und das hellere Licht der äußern Umrisse des Gestirns auf der Ostseite, also dort, wo es dem Himmelsraume, den er zu durchlaufen hat, begegnet, im Vergleich mit den völlig verschiedenen Conturen der Westseite, so als spräche sich darin ein Widerstand aus, den das Gestirn zu überwinden hätte, und der die Lichtmaterie auf einer Seite zusammendrängte, auf der andern gleichsam zurückbleiben ließe. Eine ähnliche Deutung läßt die Krümmung des Lichtschweifs nach Norden zu, die gerade bei den dünnern, also weniger widerstandsfähigen Theilen am stärksten ist. Die Entfernung des Kometen von der Sonne beträgt jetzt 12 Millionen Meilen, und wächst zwar bis bis zum 9. Oktober etwa um eine Million Meilen, die Entfernung von der Erde hingegen ist am heutigen Tage beiläufig 14 Mill. Meilen, und nimmt bis 9. Oktbr. auf etwa 11 Mill. Meilen ab, deßhalb steigt das Licht des Kometen an sich immer noch bis gegen den genannten Tag, worunter aber nicht etwa eine entsprechende Zunahme der Länge des Lichtschweifs, sondern nur der eigentliche Glanz des Ganzen zu verstehen ist. Am 5. Oktober Abends wird der Kopf des Kometen sehr nahe unter dem bekannten glänzenden Sterne Arctur im Sternbilde des Boots, der gegenwärtig östlich von ihm steht, vorübergehen, und man wird daher das seltene Schauspiel genießen, einen großen Stern hinter dem Kometen durchblicken zu sehen. Die Bewegung des Gestirns wird übrigens jetzt ebenso rasch als sie bei Anfang der Erscheinung im Juni gering war; während es damals täglich kaum einige Minuten zurücklegte, schreibt es vom 1. bis 11. Oktober einen Weg von nahe 40 Graden."

Berlin. Eine extravagante Schöne, wie wir erfuhren, die französische Begleiterin eines reichen Moskowiten, erregte am Sonntag in

im Ganzen 390,506 Personen, 35,197 weniger als im vorhergehenden Jahre, somit 20 von 1000 oder 2,050 pCt. Es ist dies der geringste Grad von Sterblichkeit, der in englischen Registern verzeichnet steht. Sonst betrug sie in den letzten 19 Jahren, die eine genauere Registrirung aufzuweisen haben, durchschnittlich 2,236 pCt., d. h. beinahe 22 von 1000. Die äußersten Grenzen waren 2,050 pCt. (1 von 49) und 2,512 pCt. (1 von 40).

Italien.

San Marino, 12. September. [Regentenwahl.] Heute hat die Republik durch eine allgemeine Volkswahl ihre jährlichen Regenten ernannt. Am Abend wurden die beiden Advokaten Philippo Beluzzo und Pasquale Manuzzi als solche proklamirt.

Neapel, 23. September. [Vom Hofe. — Pater Ventura. — Der nordamerikanische Gesandte.] Die Vermählung des Kronprinzen von Neapel, Franz, geboren am 16. Januar 1836, mit einer baierischen Prinzessin soll definitiv für Ende Dezember d. J. festgesetzt sein. Der Admiral Roberti werde die Prinzessin, ihren Vater und ihr Gefolge mit einem neapolitanischen Geschwader in Triest empfangen. Der Prinz werde seine Braut in Foggia erwarten. Das junge Ehepaar werde in Neapel, nicht in Gaeta residiren. Dann ist auch die Rede von der Vermählung des 20 Jahre alten ältesten Sohnes der jetzigen Königin mit einer deutschen Prinzessin. Der junge Prinz solle dann zum Vice-König von Sicilien ernannt werden. — König Ferdinand hat dem Pater Ventura die Erlaubniß ertheilt, in sein Vaterland zurückzukehren. Bekanntlich hat Pater Ventura sein Vaterland in Folge der Bewegungen des Jahres 1848 verlassen müssen, an denen er sich auf Sizilien selbst in so hervorragender Weise betheiligt hatte. — Der Gesandte der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Herr Dale Owen, hat seine Abberufungsschreiben, der neue Gesandte, Herr Chandler, seine Beglaubigungsschreiben übergeben.

Amerika.

Veracruz, 4. September. [Der amerikanische Gesandte] in Mexiko hatte den Befehl erhalten, seine Pässe zu verlangen, und wollte am 15. Oktober abreisen. Der britische Gesandte war dahin instruirt worden, das von seinem amerikanischen Kollegen beobachtete Verfahren nachzuahmen, d. h. gegen die erhobenen Kontributionen zu protestiren. Zuloaga hatte keinen Theil der Küste mehr inne und wird sich wohl genöthigt gesehen haben, abzudanken. — In Veracruz wüthete das gelbe Fieber furchtbar.

Grey-Town, 2. Septbr. [Der Caß-Yrissari-Vertrag.] General Tamar, der amerikanische Gesandte in Nicaragua, hatte jene Republik im Zorne verlassen und sich nach Costa Rica begeben. Er hatte die Absicht, seiner Regiernng Gewalt anzuempfehlen, um ihre Forderungen gegen Nicaragua durchzusetzen. Die Regierung von Nicaragua hatte den Caß-Yrissari-Vertrag nicht ratifizirt.

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau,** 5. Oktober. [Unglücksfall.] Heute Abend verbreitete sich die Kunde, daß der hiesige Kaufmann, ehemalige Goldarbeiter, Thun in Folge einer Unvorsichtigkeit bei der Jagd das Leben eingebüßt habe. Wie wir hören, soll derselbe sich mit geladenem Gewehr in einer Droschke befunden haben, als der Schuß sich entlud und ihm durch den Rücken ging. Der Unglückliche lebte noch einige Stunden unter den fürchterlichsten Schmerzen, welchen er heut Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr erlag.

π **Liebau.** [Glockenweihe.] Als am 15. Oktober 1853 die höchsten Zinnen unseres lieblichen evangelischen Gotteshauses, eines herrlichen Zeugnisses der Gustav-Adolf-Stiftung, mit dem Zeichen des Kreuzes geschmückt worden waren, und das Kirchlein sich in seinem Bau als vollendet präsentirte, war wohl der Wunsch der Gemeinde, auch ein eigenes Glocken-Geläute zu besitzen, ein sehr natürlicher. Weil aber ohnedies eine große Schuldenlast die arme Gemeinde drückte, mußte auch in dieser Beziehung Hilfe von außen kommen, wenn je der eherne Klang der Glocken von dem Thurme in das so schöne Thal herabschallen sollte. Diese Hilfe ist nicht ausgeblieben. Ein früheres Mitglied unserer Gemeinde, Johanna Schneevoigt, übersandte am Anfange des Jahres 1856 der Gemeinde eine ansehnliche Summe mit der Bestimmung, mit derselben einen Glocken-Fonds zu gründen. Bald gingen nun auch von andern Seiten Liebesgaben zu demselben Zwecke ein, so daß der Fonds bei einer guten Verwaltung schon am Anfange dieses Jahres eine solche Höhe erreicht hatte, daß an die Anschaffung der Glocken ernstlich gedacht werden konnte. Was vor noch nicht ganz drei Jahren nur ein schwacher Wunsch war, ist schon jetzt zur Wirklichkeit geworden. Der 29. September d. J. war der für die evangelische Gemeinde Liebau's so wichtige neue Gedenk- und Festtag, an welchem die aus der Werkstätte des Vereins für Gußstahl-Fabrikation zu Bochum in Westfalen hervorgegangenen und durch die gütige Vermittelung des Haupt-Vereins der Schl. Gustav-Adolf-Stiftung für den Preis von 380 Thlr. angekauften 3 Glocken von Gußstahl, unter Gottes gnädigem Beistande an den Ort ihrer Bestimmung gebracht wurden. Nachdem sich am Nachmittage gedachten Tages die evangel. Schule nebst den zur Begleitung des Glockenwagens bestimmten 22 weißgekleideten Jungfrauen, unter Vortritt von Marschällen und eines Musik-Chors von dem Schulgebäude aus nach der in der Stadt belegenen Wohnung des evang. Pfarrers Schneider begeben, schlossen sich hier diesem Zuge die hiesige Schützengilde mit ihrem Musik-Chor, der königl. Superintendent der landeshuter Diözese, das Vorstandsmitglied des Haupt-Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung, Hr. Pastor Letzner aus Breslau, der Seelsorger der Gemeinde nebst 4 anderen evangel. Geistlichen aus der Nachbarstadt und Umgegend, der kgl. Landrath des Kreises Landeshut, der Magistrat und die Stadtverordneten hiesiger Stadt, die Beamten des königl. Haupt-Zoll-Amts, so wie der königl. Kreis-Ger.-Kommission, die Vorstands-Mitglieder des Zweig-Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung zu Landeshut, die Mitglieder der evang. Gemeinde-Kirchen-Räthe von Liebau und Schömberg und endlich die männlichen und weiblichen Mitglieder der Gemeinde selbst an. Der Festzug bewegte sich von hier nach dem Ausgange der Landeshuter-Straße, um den hier harrenden, festlich geschmückten und von 4 muntern Rossen gezogenen Glockenwagen abzuholen. Nachdem dieser sich unter die zu diesem Zweck errichtete Ehrenpforte begeben, und von den Festgenossen der erste Vers des Liedes: „O daß ich tausend Zungen hätte" u. s. w. gesungen worden war, übergab Hr. Pastor Letzner im Auftrage des gedachten Haupt-Vereins der Gemeinde die Glocken mit ergreifenden Worten, und nahm diese Hr. Pfarrer Schneider Namens der Gemeinde in einer kräftigen und zu Herzen gehenden Bewillkommnungs-Rede entgegen. Unter dem Geläute der Glocken der katholischen Kirche, deren Benutzung in vorkommenden Fällen von der betreffenden geistlichen Behörde der evang. Gemeinde zeither freundlichst gewährt, und auch zur Verherrlichung dieser Feier bereitwilligst gestattet worden war, so wie unter den Klängen eines von beiden Musik-Chören abwechselnd geblasenen Chorals, bewegte sich der Festzug nunmehr nach der Kirche, vor deren Portal der Glockenwagen Halt machte. Nachdem von den Stufen des Portals Hr. Pfarrer Schneider eine der Feier entsprechende Rede gehalten, und Hr. Superintendent Richter demnächst in erhebender Weise den Akt der Weihe vollzogen hatte, fand der Aufzug der Glocken selbst statt. 3 Böllerschüsse verkündeten jedesmal die glückliche Ankunft derselben im Innern des Thurmes. Die Festgenossen verfügten sich hierauf in die Kirche selbst, in welcher die Feier mit einem vom Hrn. rc. Letzner gehaltenen Dankgebet und Ertheilung des Segens, beschlossen wurde. Ein tief ergreifender Augenblick war es, als die Glocken am Abend zum erstenmal ihr eigenes Lob- und Danklied zum Himmel emporsandten, als das Echo desselben in den nahen Bergen wiederhallte, und als die Glocke der katholischen Kirche ihr Abendlied gleichzeitig ertönen ließ. Welcher Gottesfrieden verbreitete sich da über die liebe Aue! O möchte derselbe nie gestört und das so herzliche und einträchtliche Verhältniß zwischen den Mitgliedern beider Kirchen immer in dem Maße bestehen bleiben, in dem es sich auch bei dieser so eben beschriebenen Feier seitens unserer kathol. Mitbrüder und Mitschwestern auf eine dem Herzen so wohlthuende Weise kundgab. Der Feier der Glockenweihe schloß sich am nächstfolgenden Tage das diesjährige Kirchenfest an, welches in gewohnter Weise gefeiert wurde, und zu welchem das harmonische Geläute der Glocken die Gemeinde zum erstenmale rief. Beide Tage waren von dem schönsten Wetter begünstigt. — Allgemein war man auf den Ton der gußstählernen Glocken gespannt, jedoch läßt derselbe in keiner Beziehung etwas zu wünschen übrig. Er ist angenehm, weich, lange nachhallend und der Größe der Glocken entsprechend. Der Durchmesser der größesten beträgt 35", der der mittleren 30", der der kleinen 25" und stimmen sie in b, d und f. Mögen sie durch viele Geschlechter zur Ehre Gottes ertönen, und ein immerwährendes Zeugniß christlicher Nächstenliebe bleiben, die sie gegeben.

* **Guhrau,** 4. Oktober. Gestern Abend entstand zwischen der Scheuer und dem Kuhstalle des Müllermeister Jähn zu Herrnlauersitz Feuer, wodurch nicht nur die gedachten Wirthschaftsgebäude, sondern auch das Wohnhaus des Besitzers ein Raub der Flammen wurden. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts bekannt geworden. — Der Herbst fängt nunmehr an sich geltend zu machen, das Laub fällt und die Temperatur ist seit vorgestern auf 10 Grad Reaumur zurückgegangen; demungeachtet ist die Witterung noch schön und mild zu nennen. Ein durchdringender Regen wäre für hiesige Gegend sehr wünschenswerth. — Am 2. d. M. gab die Familie Bauer aus Namslau auch hier eine musikalische Unterhaltung, welche zwar sehr gering besucht war, aber ungetheilten Beifall fand. — Donnerstag den 7. wird sich die renommirte karlsbader Musikgesellschaft (Sölldner u. Cons.) hier hören lassen und bei den anerkannt tüchtigen Leistungen der Mitglieder jedenfalls zahlreichen Zuspruch finden.

Σ. **Ratibor,** 3. Oktbr. Wie schon gemeldet, feierte am 28sten vorigen Monats das Zobelsche Ehepaar hierselbst seine goldene Hochzeit. Das Jubelpaar, welches sich einer noch vortrefflichen Rüstigkeit und Gesundheit erfreut, wurde, geleitet von seinen vielen Verwandten und Freunden, so wie vom Magistrat und dem königl. Landrath Herrn v. Selchow, in der katholischen Pfarrkirche, welche die Menge der Zuschauer kaum fassen konnte, eingesegnet. Hierauf vereinigte ein Festmahl im Jaschkeschen Saale wohl an hundert Theilnehmer. Von Seiten des Magistrats und der Stadtverordneten wurde dem Jubelpaare eine vom Lithographen Herrn Hoffmann hierselbst angefertigte und mit vieler Kunst ausgestattete Gratulation überreicht.

Seit dem 30. v. Mts. ist die Ausstellung der Blumen und Gewächse, welche der hiesige Gartenbau-Verein veranstaltet, eröffnet und erfreut sich eines zahlreichen Besuches. Herr Geheime Rath und Professor Dr. Göppert aus Breslau hat dieselbe auch in Augenschein genommen. Die Ausstellung ist sehr reichhaltig und enthält besonders mehrere prachtvolle exotische Pflanzen, welche aus den Treibhäusern zu Schlawentzütz hierher gebracht worden sind. Eine Menge der verschiedensten, aber vortrefflichsten Obstarten ist ebenfalls ausgestellt. Das Dominium Tscheidt hat Kürbisse eingesandt, von welchen der eine 106 Pfund wiegt. Einen speziellen Bericht, welcher auch die Resultate dieser Ausstellung enthalten soll, behalte ich mir bis nach Abhaltung der ersten Versammlung des genannten Vereins, welche in diesen Tagen stattfinden wird, vor.

Bei dem gestern abgehaltenen Wettrennen ist einem Unglücke noch rechtzeitig vorgebeugt worden. Offenbar in böswilliger Absicht hatte Jemand mitten in der Bahn einen langen Nagel der Art befestigt, daß er einige Zoll über den Boden herausragte. Leider hat man auch nicht eine Spur, welche auf den Thäter leiten könnte.

Nachdem Herr Professor Debraine aus Paris schon am Freitag den Versuch gemacht hatte, in unserer Arena eine Vorstellung in der „höheren Magie und Bauchrednerkunst" zu veranstalten, vom schlechten Wetter aber daran verhindert wurde, verlegte er gestern den Schauplatz seiner Thaten in den Jaschkeschen Saal, wird wohl aber mit der Anzahl der Besucher nicht sehr zufrieden gewesen sein. — Auch das Konzert, welches die Oberschlesische Musikgesellschaft für das billige Entree von 1 Sgr. im herzoglichen Schloßgarten gab, war sehr spärlich besucht. Von 4 bis halb 9 Uhr bei jetziger Jahreszeit im Freien zu sitzen, heißt aber auch dem Publikum etwas zu viel zumuthen.

Die öffentlichen Straßen im hiesigen Kreise sind mit Ausnahme der Chaussee von hier nach Leobschütz sämmtlich mit Weiden oder Pappeln bepflanzt. Man hielt das Klima den Obstbäumen hier nicht für zuträglich. Genannte Chaussee hat diese Ansicht dadurch widerlegt, daß die auf ihr gepflanzten Obstbäume eben so gut gedeihen, wie wo anders. Es wird nun im Frühjahre auch die Chaussee nach Troppau mit Obstbäumen anstatt der jetzigen Pappeln und Eschen bepflanzt werden.

△* **Aus Oberschlesien,** 3. Oktober. [Technische Neu-Anlagen. — Aufnahme einer Karte des Kreises Beuthen.] Zur Erweiterung technischen Betriebes in Oberschlesien, wird der Major a. D., Herr v. Tiele-Winkler auf Miechowitz, eine Gebläse-Dampfmaschine von 12 bis 15 Pferdekraft, nebst Betriebs- und Reservekessel bei dem Hochofen zu Kattowitz aufstellen lassen; ferner der Fabrikbesitzer Herr R. Tamme in der ihm zugehörigen, zu Mittel-Neuland bei Neisse gelegenen, Düngpulver-Fabrik einen Trockenofen nach einer neuen Konstruktion dergestalt erbauen, daß die sich entwickelnden Gase verbrannt werden und ein Entweichen derselben nach außen vermieden wird; auch beabsichtigt Herr Brauer Erbs zu Neisse in der Nähe der dortigen Rochus-Allee eine Bierbrauerei anzulegen, zu welcher Zeichnung und Beschreibung bei der Behörde behufs Erlangung der erforderlichen Genehmigung bereits eingereicht worden. — Das königl. oberschlesische Bergamt zu Tarnowitz läßt im Interesse seiner Verwaltung eine möglichst spezielle Karte des Kreises Beuthen anfertigen, und sollen zu diesem Zwecke alsbald spezielle Vermessungen vorgenommen werden; der Kataster-Kontroleur Herr Sartor zu Tarnowitz ist mit Leitung dieser Vermessungen in den Ortschaften Georgendorf, Groß-Wilkowitz, Nierada, Kempczowitz, Glinitz, Wieschowa, Broslawitz, Alt-Repten, Ptakowitz, Alt-Tarnowitz, Larischhof und Oppatowitz beauftragt.

ς **Tarnowitz,** 3. Oktober. Schwerlich dürfte ein so bedeutendes Etablissement in so kurzer Zeit seiner Vollendung entgegengegangen sein, als das von der hiesigen „Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb" erbaute Hüttenwerk. Nachdem vor noch nicht gar langer Zeit das ganze Unternehmen von mehreren hiesigen intelligenten Männern als bloße Idee herumgetragen wurde, sieht man jetzt bereits zwei riesige, in größtmöglicher Dimension erbaute Hochöfen im vollen Betriebe, und täglich findet man eine Menge von Zuschauern bei dem für unsere Stadt noch neuen Schauspiel eines „Abstichs" versammelt; es kann aber auch in der That kaum einen großartigeren Anblick geben, als wenn man den glühenden Eisenstrom in seinen ihm durch Menschenhände angewiesenen Kanälen mächtig dahinfließen, und dann die flüssige Masse zu dem weltregierenden Metall erstarren sieht. Die noch im Bau begriffenen andern beiden Hochöfen sollen dem Vernehmen nach ebenfalls schon Anfang künftigen Jahres angeblasen werden, und wenn man bedenkt, daß von diesen vier Hochöfen jeder einzelne wöchentlich 1000—1200 Ctr. Roheisen produziren kann, so wird man sich einen Begriff von der Großartigkeit des ganzen Unternehmens machen können. — Am 30. September, als am Geburtsfeste Ihrer königl. Hoheit der Frau Prinzessin von Preußen, eröffnete die hiesige Ressource: „zur Geselligkeit" ihre Zusammenkünfte durch ein Tanzkränzchen, und wurde zur Feier des Tages eine Sammlung für die allgemeine Landesstiftung zum National-Dank veranstaltet.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. In der Stadtverordneten-Sitzung vom 1. d. M. fand die Einführung und Verpflichtung des neugewählten Hrn. Stadtraths Martins II. statt. — Unser Hr. Musik-Direktor Großmann beabsichtigt auch für diese Saison 3 Abonnements-Konzerte, in denen fast nur klassische Kompositionen aufgeführt werden sollen, zu veranstalten. — Die Vorstellungen des Hrn. Balletmeisters Carlo gefallen hier sehr; die aufgeführten Tänze zeichnen sich durch Leichtigkeit und Grazie aus. In den nächsten Vorstellungen wird Hr. Balletmeister Frickel nebst Frau (aus Dessau) die Gesellschaft verstärken. — Bekanntlich waren vor Kurzem zu Prag Proben mit verschiedenen Sorten von Dachpappe gemacht worden. Die Prüfungs-Kommission hat als bestes Fabrikat anerkannt: Die Pappen der Herren Stalling u. Ziem in Sprottau, und Daniel Beck in Döbeln. — Die Einführung einer neuen Kirchengemeinde-Ordnung soll einstweilen zurückgelegt worden sein; dasselbe dürfte auch der Fall mit Errichtung einer zweiten Pfarrkirche sein. — Die Friedhofs-Kommission läßt jetzt durch Aufgrabungen die Beschaffenheit der zur Erweiterung vorgeschlagenen Grundstücke untersuchen. — Unserm Stadtrath Hrn. G. Köhler ist von Sr. Majestät dem Könige unterm 30. v. Mts. die goldene Medaille für Wissenschaft verliehen worden.

† Ottmachau. Am vorigen Sonntag und Montag war Hr. Fürstbischof Dr. Förster hier anwesend, und wurde von demselben das Sakrament der Firmung gespendet. Am ersten Tage soll die Zahl der Firmlinge an 5000 betragen haben.

---

einer der Prosceniums-Logen des Kroll'schen Theaters durch ein sehr auffälliges Gebahren eben so viel Staunen als Heiterkeit unter den Anwesenden. Mit keckem Schwung warf die Dame, übrigens in Wahrheit eine pikante Schöne, ihre langen, rabenschwarzen Haarflechten über die Logenbrüstung hinaus, füllte aufstehend mit der Riesencrinoline die ganze Breite der schmalen Loge, einem zum Niedersteigen bereiten Ballon gleichend, aus, und beschoß aus kanonenähnlichem Doppel-Operngucker die aufmerksam gewordene Menge so feurig, daß diese in Jauchzen, Bravoklatschen und Pfeifen ausbrach. Die Mahnung eines Polizeibeamten brachte die Seltsame dahin, daß sie endlich von ihren Extravaganzen abstand, worauf das Publikum ebenfalls zur Ruhe zurückkehrte.

[Herbst-Nouveaute's.] Für die Läden der Residenz zeigten die zinszahlenden Berliner in der letzten Woche wenig Neigung, trotz der verlockenden Herbst-Nouveaute's, die Paris und die leipziger Messe in Masse hierher führen. Nur die zahlreich anwesenden Fremden vermochten Gerson- und Immerwahrsche Verkaufsrührigkeit rege zu erhalten. Was wir vor acht Tagen, als im Magazin vorräthig, bezeichnet und empfohlen haben, ist theilweise ins Straßenleben getreten, namentlich die mannigfaltigen Mäntelformen, die schon als willkommener, eleganter Schutz gegen kalte Temperatureinflüsse ihren Dienst angetreten haben. Die Sommerhüte verschwinden allgemach, nicht „unterm Strohdach" mehr wohnen schöne Damenköpfe, sondern das Seidendach tritt an dessen Stelle, vorläufig noch in der leichten Form der sogenannten Schnurrenhüte, denen sich auch wohl solidere Taffthüte zur Seite stellen. Die weiße Farbe herrscht vor, der bunte Bandaufputz und die Quasten-, Federn-, Blumen-, Crep- und Spitzen-Garnirungen verleihen der Grundfarbe frische Abwechselung. Von einer Vergrößerung des Schirms ist nicht die Rede, die Aussicht auf das anmuthige Antlitz, die Stirn und das in üppiger Fülle zu beiden Seiten die Ohren verdeckende Haar bleibt frei, doch nicht der auf den Nacken, da die hintern Behänge der Hüte, wie schon im vorigen Jahre, auch jetzt noch tief über denselben hinabfallen, eine Nothwendigkeit, da sonst von dem ganzen Hut eigentlich wenig übrig bliebe. Der Feldzug gegen die von der Krinoline aufgebauschten Roben ist bis jetzt noch ein erfolgloser geblieben. Mag man die Mode immerhin mit den Waffen der Parodie und Travestie attaquiren, schön bleibt sie doch, sie wurde, als sie noch nicht wiedergeboren war, auf den Bildern aus dem vorigen Jahrhundert in manchem Ahnensaal bewundert und ungerecht ist es, jetzt, wo sie neues Leben gewonnen, sie aus den Salons verbannen zu wollen. Die in der Taille runden Leibchen der Roben, die im Frühjahr begannen die Schneppen zu verdrängen, werden dies kaum vermögen, da die Schneppen wieder in ihre Rechte treten, weil sie unbestritten der Taille viel schlanke Zierlichkeit verleihen. Die verschiedenen Aermelfaçons: vielgepuffte, eine Art Gigots und die nach unten sich glockenförmig gestaltenden liegen mit einander noch im Kampfe, halten aber einander das Gleichgewicht, da jedes Genre seine Anhängerinnen zählt. Auf einer hellcouleurten Tafftrobe haben wir am Vordertheile einen in wagerechten Streifen von oben nach unten sich schürzenartig verbreiternden Besatz bemerkt, von geflochtener bunter Chenille, deren Seitenenden in Schleifen mit großen Puscheln von Posamentirarbeit ausliefen. Ein gleicher Besatz zog sich über den Brusttheil des Leibchens hin. Diese Novität erschien uns zwar reich, doch etwas schwer. — Was die Herrenmoden betrifft, so warten wir mit Sehnsucht darauf, welche Frackfaçon für die nahe Ball- und Gesellschafts-Saison Paris bringen wird. Für die Promenade erhalten sich die langen bis über das Knie gehenden Röcke mit kurzer Taille; daneben erscheint in gefälliger Form ein nur bis zum Knie reichender Ueberzieher von Doublestoff, weit mit halbanliegender, eigentlich nur schwungvoll angedeuteten Taille und weiten Aermeln, die sich an der Handwurzel plötzlich in rundem Schnitt verengen. (Zeit.)

[Eine maskirte Sängergesellschaft.] In Wien beabsichtigt ein ehemaliger Theaterdirektor, eine Sängergesellschaft von 20 Personen zusammenzustellen, deren jede ein anderes in Oesterreich vorkommendes Nationalcostüm tragen soll; mit dieser bunten Gesellschaft will er dann Europa durchziehen und Konzerte geben. Neu ist dabei nur die Vergrößerung des Geschäfts, denn daß die Mehrzahl der Banden von Alpensängern und tyroler Jodlern mit patentirter Treuherzigkeit keine andere Entstehung hat, ist bekannt genug.

[Serailskandale.] Riza Pascha hat einige Serailskandale aufgedeckt, die eine zu große Publicität erlangt haben, als daß sie nach dem Geschmacke des Sultans sein könnten. So hat Riza, schreibt man dem „Pesth. Ll.", erst vor wenigen Tagen mit Beihilfe des Massar Pascha in Stambul bei Fenikapi ein Haus entdeckt, wo mehre Damen vom Serail eine Art Absteigequartier für Liebereien eingerichtet hatten, das Haus gehört dem Kavaßbaschi, eines großen Paschas, und die Gattin desselben, eine Brussaerin, war die Verwalterin dieses ganz merkwürdig gebauten, mit verschiedenen geheimen Gängen, falschen Wänden und hinter Wandtapeten angebrachten Kabineten eingerichteten Hauses. Massar Pascha war selber einer der Beglückten und in diese Mysterien Eingeweihten; er verrieth die Sache an Riza Pascha, und als er zu einem Rendezvous ging, ließ er einige fanatische Imams und Diener hinter sich ins Haus hinein, wo mehrere Seraildamen mit ihren Liebhabern ertappt wurden. Die Damen führte man ins Serail zurück, wo ihr Schicksal wahrscheinlich schon entschieden ist (man pflegt solche Weiber in Säcke zu stecken, an jedes Ende des Sackes wird eine schwere Kugel angebracht, und dies dann bei Nacht und Nebel ins Meer geworfen); die Herren Liebhaber aber wurden ins Eskiserail abgeführt und das Haus gesperrt. So hatte Riza's gut geordnetes Spionirsystem einen vollkommenen Erfolg, nur machte der Skandal zu viel Aufsehen und ist unter den Türken allgemein bekannt, was natürlich den kaiserlichen Serail nur noch mehr in Verruf gebracht hat. Der Kislar Aga und sämmtliche Haremswächter sind nun wüthend über ihren Protegé Riza Pascha, der ihnen einen so empfindlichen Streich gespielt hat, und der Sultan selbst ist mit dem Eclat, den die Sache hatte, sehr unzufrieden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ **Breslau,** 5. Oktober. [Oeffentliche Gerichtsverhandlungen.] Vor der Kriminal-Deputation des Stadtgerichts, unter Vorsitz des Hrn. Stadt-Gerichts-Rathes Rodewald, erschienen heute der Lieutenant im 22. Landwehr-Inf.-Regt. Robert Burchardi und der k. k. österr. Lieutenant a. D. Adolph Schlauff, wegen Beleidigung von Wachtmannschaften im Dienst, angeklagt. Sie waren in der Nacht vom 20. zum 21. Juli d. J. zugleich mit noch drei anderen Personen durch Nachtwächter am Ausgange der Albrechts-Straße arretirt, und nach der Ohlauer-Thorwache gebracht worden. Dort verlangten sie, daß man sie auf die Hauptwache abführe und ihnen Gelegenheit gebe, sich zu legitimiren, um demnächst wieder in Freiheit gesetzt zu werden. Als der Befehlshaber der aus 5 Mann bestehenden Wache, Gefreiter Stiller, dies verweigerte, bis der betreffende Oberwächter ankommen würde, soll Burchardi die Wachtmannschaften „dumme Soldatenkerle" und Schlauff den Gefreiten einen „dummen Bauerkerl" geschimpft haben.

Beide Angeklagte erklärten sich für nicht schuldig, und behaupteten, sie seien an jenem Abend unschuldig verhaftet worden. Schlauff will nur geäußert haben: „Wohlanständigkeit sollte den Soldaten vom rohen Bauerburschen unterscheiden." Seiner Festhaltung in der Wache habe er sich nicht widersetzt, sondern nur gewünscht, da er einen Hund bei sich gehabt und im Freien zurückgelassen, daß ihm ein Mann mitgegeben würde, um das Thier irgendwo unterzubringen. — Burchardi erzählte, wie er am Abend des 20. Juli mit Schlauff und den übrigen Begleitern (Gebr. Gottwald und v. Schwellengrebel) aus einem Restaurationslokale in der Matthiasstraße nach Hause zurückkehrend, auf der Albrechtsstraße einen Konflikt eines seiner Begleiter mit dem Nachtwächter wahrgenommen, und bald darauf erfahren habe, daß derselbe mit den anderen Personen verhaftet worden sei. Er selbst sei nun freiwillig auf die Wache gefolgt, um eine Aufklärung des etwa obwaltenden Mißverständnisses zu versuchen. Da ihm dies nicht geglückt, vielmehr auch er arretirt war, so habe er sich in unwilligen Worten über das Verfahren der Wächter beschwert, und dabei vielleicht auch den Ausdruck „Kerle" gebraucht.

Als Belastungszeuge trat der Füsilier Franz Haupt auf, der sich an jenem Abende auf der Ohlauerthorwache befand. Er bezeugt die inkriminirten Aeußerungen, ohne jedoch genau angeben zu können, von welchem der beiden Angeklagten dieselben gethan wurden. Bestimmter lautet die zu Protokoll abgegebene Aussage des abwesenden, seit Beendigung des Manövers aus dem Militärdienste entlassenen Gefreiten Stiller. Darnach waren bei dem Vorfalle zuerst zwei Herren durch 2 Wächter und dann noch 3 Herren durch einen Wächter auf die Thorwache gebracht worden. Die Angeklagten fragten nach dem Grunde ihrer Verhaftung, und da ihnen dieser vor dem Erscheinen des Oberwächter nicht angegeben werden konnte, so wollten sie entlassen sein. Als ihnen dies aber nicht gewährt wurde, so hätten sie sich der in der Anklage erwähnten Schimpfworte bedient, und sich überhaupt so aufgeregt benommen, daß ihre eigenen Begleiter sie zu beruhigen suchten. Später seien die Verhafteten ins Polizeigefängniß abgeführt worden.

Auf Antrag des Vertheidigers wurden die Gebr. Gottwald als Entlastungszeugen vernommen. Der ältere bekundet, daß Schlauff die Aeußerung allerdings in dem von ihm angegebenen Zusammenhange gethan. Auch der jüngere Gottwald hat gehört, wie Schlauff geäußert, der Soldat müsse sich nach dem preuß. Dienst-Reglement durch Wohlanständigkeit vom rohen Bauerburschen unterscheiden. Im Uebrigen erklärte Zeuge, daß er selbst es war, der bei dem Vorfalle an der Post, weil er sich geweigert, anzugeben, wer an das Fenster geklopft, zuerst verhaftet worden sei. Da sein Bruder sich ins Mittel legen wollte, so habe man auch diesen festgehalten und sie Beide zugleich auf die Wache geführt. Später seien auch ihre Begleiter dahin gebracht worden. Unterwegs habe man einem von ihnen den Hut vom Kopfe geschlagen, ihm selbst das Halstuch und Vorhemdchen abgerissen. Dieses Verfahren der Nachtwächter habe sämmtliche Verhaftete, insbesondere aber die beiden Angeklagten bis aufs höchste aufgeregt, und nur gegen die Nachtwächter könnten die Schmähworte, wenn solche überhaupt gefallen, gerichtet gewesen sein.

Nach Vereidigung der Entlastungszeugen beantragte die Staatsanwaltschaft gegen jeden der beiden Angeklagten, unter Anerkennung mildernder Umstände, eine Geldbuße von 10 Thlr. event. 5tägige Gefängnißstrafe.

Hierauf führte der Vertheidiger, Herr Ref. Nowack, aus, daß hier wieder eine jener bedauerlichen Nachtwächterscenen vorliege, wie sie sich in neuerer Zeit leider so häufig ereignen. Die Angeklagten seien offenbar ohne triftigen Grund verhaftet, und überdies noch auf die schmählichste Weise behandelt worden. Es erkläre sich daher vollkommen, daß dieselben in aufgeregter Stimmung waren, und manches Wort fallen ließen, was sie unter anderen Umständen sich gewiß nicht hätten zu Schulden kommen lassen. Schließlich beantragte der Redner prinz. Freisprechung, ev. Annahme mildernder Umstände.

Nach dem Erkenntniß des Gerichtshofes wurden mildernde Umstände als erwiesen angenommen, weil die Verhaftung nicht gerechtfertigt erschien, und jeder der beiden Angeklagten auf Grund des § 102 des St.-G.-B. zu 10 Thlr. Geldbuße, event. 4 Tagen Gefängniß und in die Kosten verurtheilt.

Ferner kam heute eine Anklage wegen fahrlässiger Tödtung wider den Schuhmacher Joh. Paul Fröhlich zur Verhandlung. Derselbe hatte unterlassen, vor seinem Hause in der Bohrauerstraße, bei Ausführung des Daches von Dachpappen, eine schützende Barriere zu ziehen. Am 9. Aug. Nachmittags fiel nun von dem Dache ein 7 Pfd. schwerer Ziegel, dessen sich die mit Auflegen der Dachpappen beschäftigten Arbeiter zum Festhalten des Arbeitsmaterials, welches der Wind vom Dache zu entführen drohte, bedient hatten, unvermuthet auf die Straße hinab und erschlug hier ein 6 Jahre altes Mädchen, das an der Hand seiner Mutter, der verehel. Viehhändler Nitsche, die Straße passirte. Obwohl nach Vernehmung der Zeugin Nitsche und des Arbeiters Gordock der vorgeladene Sachverständige, Herr Bau-Inspektor Lutz, sein Gutachten dahin abgab, daß die Baupolizei-Ordnung die Ziehung von Barrieren bei Ausführung von Pappendächern nicht ausdrücklich vorschreibe, beantragte die Staatsanwaltschaft wegen fahrlässiger Tödtung 4 Monate Gefängniß; der Gerichtshof erkannte hierauf eine zweimonatliche Gefängnißstrafe.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Die Gläubiger der bekanntlich in Konkurs verfallenen Westerwald-Rheinischen Bergwerks-Gesellschaft haben in einer kürzlich in Köln stattgehabten Versammlung die ununterbrochene Fortführung des Grubenbetriebs beschlossen. Zu weitern Zuschüssen will die Gläubigerschaft sich allerdings nicht verstehen, es soll der Betrieb auch ohne neue Geldbewilligungen wenigstens die Kosten decken. Zu dieser Erwartung halten die Gläubiger darum sich für berechtigt, weil die Gruben noch vor Kurzem eine reine Ausbeute von durchschnittlich 7000 Thlr. im Monat ergeben haben. Die technische Leitung des Betriebes ist Herrn Rötzel übertragen und diesem ein anderer Techniker, Herr Kraus, zur Wahrung der Interessen der Gläubigerschaft beigegeben worden.

Auf telegraphischem Wege ist die Nachricht von dem Fallissement eines angesehenen, auch mit deutschen Plätzen in Verbindung stehenden newyorker Hauses Siskens u. Ivonside eingetroffen. Die Passiva werden als nicht sehr beträchtlich angegeben (65,000 Pfd. Sterl.), doch sollen die Angelegenheiten des Hauses zu verwickelt sein, um ein gütliches Arrangement erwarten zu lassen.

Nach einem uns vorliegenden Circulair hat das londoner Haus Herm. Sillem u. Comp. bei dessen Fallissement auch viele deutsche Firmen interessiren, abermals eine Dividende von 1 Sh. 6 P. per Pfd. Sterl. deklarirt, was mit den bisher bereits gezahlten Dividenden eine Liquidation mit 15 Sh. per Pfd. Sterl. ergiebt.

In Königsberg wird die Errichtung einer Aktien-Flachs-Spinnerei-Gesellschaft beabsichtigt. An der Spitze des Unternehmens stehen die Herren Geh. Kommerzienrath Bittrich, Regierungsrath Schlott (früher Direktor der königsberger Privatbank) und Geh. Kommerzienrath Schnell. Jede Aktie soll 250 Thlr. betragen. (B.- u. H.-Z.)

Monats-Uebersicht der preußischen Bank.

Aktiva.

1)	Geprägtes Geld und Barren	48,834,000 Thlr.
2)	Kassen-Anweisungen	1,127,000 "
3)	Wechsel-Bestände	59,982,000 "
4)	Lombard-Bestände	13,220,000 "
5)	Staatspapiere, verschiedene Forderungen und Aktiva	6,216,000 "
	Passiva.	
6)	Banknoten im Umlauf	74,433,000 "
7)	Depositen-Kapitalien	21,252,000 "
8)	Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs	8,847,000 "

Berlin, den 30. September 1858.

Glasgow, 28. September. Während der vergangenen Woche sind die Roheisenpreise durch spekulativen Begehr ferner circa 9d pr. Ton hinaufgetrieben worden und es fanden bedeutende Umsätze in Mixed Nos. Warrants zu 55s bis 55s 9d pr. Ton statt. Gestern stellte sich eine Reaction ein und Preise gingen auf unsere letzten Notirungen zurück. Die Nachfrage zur Verschiffung hat sich um ein weniges gebessert, und was spekulative Unternehmungen anbetrifft, so scheint man im Allgemeinen mehr Meinung für den Artikel zu gewinnen, da Preise im Vergleich zu früheren Jahren noch niedrig zu nennen sind und man für nächstes Jahr ein sehr gutes Geschäft erwartet. Dem gegenüber muß aber andererseits das inzwischen starke Anwachsen der Vorräthe auch nicht übersehen werden.

Die Verschiffungen betrugen während der letzten Woche 10,476 Tons gegen 12,093 Tons, und die Gesammt-Verschiffungen bis 25. d. Mts. 446,624 gegen 401,376 Tons während desselben Zeitraums im vorigen Jahre.

Notirungen:

Gute Marken Stoorekeepers Warrants, pr. Ton fr. a. B. Glasgow, excl. Commission Nr. 1 und ⅖ 55 s, do. in Makers Händen do. Nr. 1 53 s 9 d, Nr. 3 53 s 6 d, Gartsherrie do. Nr. 1 59 s 6 d, Nr. 3 55 s, Calder do. (Kanal) Nr. 1 55 s 6 d, do. Clyde Nr. 1 55 s 6 d, Glengarnock do. Nr. 1 55 s 3 d, do. Ardrosson Nr. 1 54 s 3 d, Blair u. Eglinton do. Nr. 1 56 s, Coltneß do. Leith (Ostküste) Nr. 1 57 s 6 d, Forth do. North Alloa (Ostküste) Nr. 1 56 s, Nr. 3 52 s, Kinneil do. Boneß (Ostküste) Nr. 1 55 s, Nr. 3 51 s 6 d, Almond do. (Ostküste) Nr. 1 54 s 6 d, Lochgelly do. Burntisland (Ostküste) Nr. 1 54 s 6 d oder 1 s pr. Ton höher mit drei Monat Empfangszeit gegen Angeld. Stangeneisen (gewöhnlicher Qualität und Dimensionen), frei an Bord Glasgow 7—8 £, Nageleisen do. 8 £ 10 s, Winkeleisen 7 £ 10 s à 8 £, Bandeisen do. 9 £, Kesselplatten do. 9 £ à 9 £ 15 s, Platten zum Schiffsbau 8 £ 7 s 6 d à 8 £ 17 s 6 d, alles mit üblichem Disconto.

Frachten. Vom Firth of Forth nach Elbhäfen 7 s 6 d à 9 s, Weserhäfen 8 s 6 d, Stettin 10 s 6 d à 11 s, Kopenhagen 9—10 s, Danzig 8 s 6 d à 9 s, Rotterdam und Dordrecht 8 s, von Glasgow direkt nach Newyork 11 s à 12 s.

London, 2. Oktober. [Wolle.] Der Verkehr in Wolle ist, was den Preisstand anlangt, fest geblieben, die Umsätze blieben jedoch hinter denen der letzten Wochen zurück. Nichts destoweniger erwarten viele Eigener höhere Preise, um so mehr, als über die neue Schur von englischen Wollen zumeist bereits disponirt ist. In Bradford war der Markt still, aber die Preise aller Arten blieben behauptet. Noils und Brokes gingen fest zu früheren Notirungen um. In Leeds machte sich fortgesetzte Frage nach Artikeln der Saison bemerkbar, unverkürzt zu den Notirungen der letzten Wochen. Auf den Lägern fanden einige bedeutende Umsätze statt. Huddersfield war still und zeigten sich sehr wenig Käufer am Platze, doch werden die Aussichten immer noch für sehr günstig angesehen. In Leicester waren Wollen und Garne in Preisen fest. Aus Halifax wird berichtet, daß die Fabrikanten im Ganzen gut versehen sind. Sie und ebenso die Spinner sind beschäftigt und nicht eben geneigt, auf sehr ausgedehnte Bestellungen einzugehen, jedenfalls nur zu höheren oder doch wenigstens zu den jetzigen Preisen, da die Wollpreise sich so hoch halten, daß der Gewinn sich nur sehr unbedeutend stellen kann. Eigener von Rohstoffen schienen deßhalb geneigt, etwas nachzugeben. In Rochdale zeigte Wolle sich etwas belebter, und hier zeigten Händler sich geneigt, in jeder Art von Rohmaterial entgegenzukommen.

Odessa, 24. Septbr. Wollen fest aber still. Ein Posten 1ma Waare erzielte den unerhörten Preis von 26 R. S. pro Pud. Nach Zigais zeigte sich Begehr zu 11½ R. S., doch hält man im Allgemeinen auf 12—11¾ R. S. Donskois weniger gesucht und zu 6¼ R. S. zu haben. (B.- u. H.-Z.)

Berlin, 4. Oktober. **Roggen** loco 44½—44 Thlr. bez., Oktober-November 42—42¼—41⅞—42 Thlr. bez. und Gld., 42¼ Thlr. Br., November-Dezember 43—42½—42⅞ Thlr. bez., 43 Thlr. Br., 42¾ Thlr. Gld., Dezember-Januar 43¼—43½ Thlr. bezahlt und Br., 43½ Thlr. Gld., April-Mai 45¾—46¼—46 Thlr. bez. und Br., 46 Thlr. Gld.

Rüböl loco 14⅓ Thlr. Br., Oktober-November 14½—14 13/16 Thlr. bez. und Gld., 14½ Thlr. Br., November-Dezember 14¾—14⅔—14¾ Thlr. bez. und Br., 14⅝ Thlr. Gld., Dezember-Januar 14⅚ Thlr. bez. u. Br., 14¾ Thlr. Gld., April-Mai 15—15⅛—15 Thlr. bez. und Br., 15 Thlr. Gld.

Spiritus loco 17⅝ Thlr. bez., Oktober und Oktober-November 17⅝—17 5/12—17⅔ Thlr. bez., 17⅔ Thlr. Br., 17⅝ Thlr. Gld., November-Dezember 17¾—17⅝ Thlr. bez. und Gld., 17¾ Thlr. Br., Dezember-Januar 17¾—17⅝ Thlr. bez. und Gld., 17¾ Thlr. Br., April-Mai 18⅚—19—18¾ Thlr. bezahlt und Gld., 19 Thlr. Br.

Roggen in fester Haltung. — Rüböl fest und höher bezahlt. — Spiritus loco ⅛ Thlr. besser, Termine in fester Haltung.

Stettin, 4. Oktober. [Bericht von Großmann & Comp.]

Weizen fester, loco gelber neuer pr. 85pfd. 61 Thlr. bezahlt, auf Lieferung 83/85pfd. pr. Oktober-November 64—64¾ Thlr. bez., 64¼ Thlr. Br., pr. Frühjahr 68—68¾ Thlr. bez.

Roggen etwas höher bezahlt, loco pr. 77pfd. 40½—40¾ Thlr. bezahlt, auf Lieferung 77pfd. pr. Oktbr.-November 40¼—40½ Thlr. bez., pr. November-Dezember 41½ Thlr. bez., pr. Frühjahr 44½ Thlr. bez. und Gld., pr. Mai-Juni 45 Thlr. Br.

Gerste auf Lieferung 69/70pfd. pr. Oktober-November ohne Benennung 34½ Thlr. Br., 34 Thlr. Gld.

Hafer geschäftslos.

Rüböl sehr fest, loco 14⅙ Thlr. Br., auf Lieferung pr. Oktober-November 13 11/12—14 1/12 Thlr. bezahlt, pr. November-Dezember 14⅓ Thlr. Br., pr. Dezbr.-Januar 14½ Thlr. bez. und Gld., pr. April-Mai 14½—14¾ Thlr. bez.

Leinöl loco inklusive Faß 12 1/12 Thlr. Brief.

Baumöl, Malaga loco 13⅚ Thlr. transf. bez.

Palmöl 1ma liverpooler loco 14⅓ Thlr. verst. bezahlt.

Spiritus matter, loco ohne Faß 21 % bez. und Br., mit Faß 21 % bezahlt, auf Lieferung pr. Oktober-November 21 % bez. und Br., pr. November-Dezember 20⅞—20 15/16 % bezahlt, 21 % Gld., pr. Frühjahr 19½ % bezahlt und Br.

In der vergangenen Woche sind zu Wasser zugeführt: 674½ W. Weizen, 1059½ W. Roggen, 850½ W. Gerste, 60 W. Hafer, 376 W. Oelsaat, 52 Faß Rüböl, 66 Faß Leinöl, 55 Faß Spiritus.

Die Gesammtzufuhr zu Wasser seit dem 1. Januar bis zum 2. Oktober beträgt demnach: 35,229½ W. Weizen, 51,402½ W. Roggen, 15,761 W. Gerste, 7156 W. Hafer, 688¼ W. Erbsen, 3994¾ W. Oelsaat, 61,316 Centner Zink, 2232 Faß Spiritus, 896 Faß und 1613 Ctr. Rüböl, 3973 Faß und 57 Cntr. Leinöl und 4740 Cntr. Zinkblech.

† **Breslau,** 5. Oktober. [Börse.] In Folge schlechter wiener Früh-Course war die Börse ungemein flau gestimmt; es wurden österr. Credit-Mobilier und österr.-franz. Staatsbahn niedriger begeben als gestern. Erstere blieben am Schlusse à 129 übrig, letztere à 176½ gehandelt; nur in diesen Papieren war Geschäft. Von Eisenbahnaktien waren nur Tarnowitzer etwas besser, der Umsatz darin aber sehr gering; für andere, namentlich Freiburger, war die Meinung sehr matt. Im Allgemeinen blieb diese auch so bis zum Schlusse. Fonds ebenfalls matt. — Der Coursbericht in der gestrigen Schles. Zeitung ist insofern zu rügen, daß fast sämmtliche Notirungen darin unrichtg waren. Oesterr.-franz. Staatsbahn wurde nicht mit 180½, sondern mit 177½, österr. Banknoten nicht à 101, sondern nur à 100¾ gehandelt.

Darmstädter 96¾ Br., Credit-Mobilier 130½—129¼—129½ bezahlt und Br., Commandit-Antheile 107¾ Br., schlesischer Bankverein 85 Br.

§§ **Breslau,** 5. Oktober. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen fester; gekündigt 50 Wispel; Kündigungsscheine 39 Thlr. bezahlt, loco Waare 39 Thlr. bezahlt, pr. Oktober 39½ Thlr. bezahlt, Oktober-November 39¼ Thlr. Gld., November-Dezember 39¾—40 Thlr. bezahlt und Gld., Dezember-Januar 40½—¾ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 1859 — —, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 43¼—½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni — —.

Rüböl höher; loco Waare 14 5/12—½ Thlr. bezahlt, pr. Oktober 14⅔ Thlr. Br., 14 7/12 Thlr. Gld., Oktober-November 14⅔ Thlr. Br., November-Dezember 14 11/12 Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 15¼ Thlr. Br., April-Mai 1859 15¼ Thlr. Br., 15 Thlr. Gld.

Kartoffel-Spiritus wenig verändert; pr. Oktober 7¼ Thlr. bezahlt, Oktober-November 7¼ Thlr. bezahlt, November-Dezember 7⅓ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 7½ Thlr. Br., Januar-Februar 1859 7½ Thlr. Br., Februar-März 7½ Thlr. Br., März-April 7½ Thlr. Br., April-Mai 7⅚ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni — —.

≅ **Breslau,** 5. Oktbr. [Produktenmarkt.] Auch der heutige Markt war wegen Mangel an guten Qualitäten sehr beschränkt und die Preise dieser Sorten haben sich zur Notiz nicht nur fest behauptet, sondern feinster Roggen und alter Hafer wurden auch 1 bis 2 Sgr. höher bezahlt. Die Zufuhren wie Offerten von Bodenlägern waren mäßig und bestanden wiederum zum größten Theil aus mittlen ung geringen Qualitäten, die schwer zu begeben waren.

Weißer Weizen	80—90—95—100 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	70—80—90— 93 "	
Brenner- u. neuer dgl.	38—45—50— 60 "	
Roggen	50—53—55— 58 "	
Gerste	46—48—50— 52 "	
neue	34—38—41— 44 "	
Hafer	38—40—41— 42 "	
neuer	25—28—32— 34 "	
Koch-Erbsen	75—80—85— 90 "	
Futter-Erbsen	60—65—68— 72 "	

Oelsaaten geschäftslos und die Notirungen sind nominell. — Winterraps 110—115—120—122 Sgr., Winterrübsen 100—110—115—120 Sgr., Sommerrübsen 80—85—90—93 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl höher; loco 14½ Thlr. bezahlt, pr. Oktober und Oktober-November 14⅔ Thlr. Br., November-Dezember 14 11/12 Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 15¼ Thlr. Br., pr. Frühjahr 1859 blieb 15 Thlr. Gld., 15¼ Thlr. Br.

Spiritus fest, loco 7½ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten in rother Farbe waren wenig beachtet, weiße Saat, besonders feine Sorten gut begehrt und bei geringem Angebot im Werth behauptet.

Rothe Saat	15—16—16½—17 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat	17—19—21—23 Thlr.	

An der Börse war es mit Roggen und Spiritus fest. — Roggen in Kündigungsscheinen 39 Thlr. bezahlt, pr. Oktober und Oktober-November 39½ Thlr. bezahlt, November-Dezember 40 Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 40½—40¾ Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1859 ist 43½ Thlr. bezahlt. Spiritus loco 7 Thlr. Gld., pr. Oktober und Oktober-November 7 5/24 Thlr. bezahlt, November-Dezember 7⅓ Thlr. bezahlt und Gld., Dezember-Januar 7 5/12 Thlr. Gld., pr. Frühjahr 1859 blieb 7¾ Thlr. Gld.

L. **Breslau,** 5. Oktbr. Zink 6¾ Thlr. Br.

Wasserstand.

Breslau, 5. Oktbr. Oberpegel: 12 F. 7 Z. Unterpegel: — F. 0 Z.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 465 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 6. Oktober 1858.

[1134] **Bekanntmachung.**

In Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 3. Februar d. J., betreffend die Einzahlung der städtischen Feuer-Societäts-Beiträge pro 1857 bis zum 30. Juni d. J. bringen wir hiermit zur Kenntniß der Betheiligten, daß die Einziehung der noch restirenden Beiträge vom 15. d. M. ab im Wege der Exekution veranlaßt werden wird.

Breslau, den 2. Oktober 1858. **Der Magistrat.**

Jahrmarkts-Verlegung. [1074]

Der auf den 27. und 28. Oktober d. J. anstehende Kram- und Vieh-Markt in **Raudten** ist mit Genehmigung der königl. Regierung zu Breslau auf **Montag den 25. Oktober d. J.** verlegt worden; es findet sonach Kram- und Vieh-Markt an ein und demselben Tage statt.

Raudten, den 18. September 1858. **Der Magistrat.**

Das sehr gelehrte Werk **„Jessode haddat"**, 3 Hefte, nebst Abhandlung über das Gebet, habe ich mit großem Interesse gelesen. — Dasselbe liefert eine warme Darstellung wichtiger Grundlehren des Judenthums. Die Darstellung beurkundet frommen Glauben an dieselben. Dieser Glaube steht aber nicht im Gegensatz zur wahren Wissenschaft. Vielmehr bemüht sich der geehrte Herr Verfasser, den Glauben an jene Grundlehren durch die Wissenschaft gegen mannigfache Angriffe sicher zu stellen. Es wird die Harmonie nachgewiesen, in welcher die Grundlehren der jüdischen Religion mit der „Natur", dem „Naturgesetz" und der Vernunft stehen. Wohl läßt sich mit Herrn Friedenthal über manche Bestandstücke der Hefte streiten, so über den Artikel, der Mensch sei der Zweck der Schöpfung, so über die beweisende Kraft einzelner alttestamentischer Stellen, die als Beweismittel für gewisse theologische Artikel angeführt werden. Dessenungeachtet steht es fest, daß die Hefte nicht Weniges Wahre, Gute und Schöne in sich schließen, welches die Beachtung denkender Zeitgenossen verdient. Es wäre eine Ungerechtigkeit, wollte man den Heften einen bleibenden Werth absprechen.

Die Abhandlung über das Gebet athmet denselben trefflichen Geist, in welchem die drei ihr vorausgeschickten Hefte abgefaßt sind. [3455]

3. Oktober 1858. **Wilh. Böhmer** in Breslau.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Auf dem Bahnhofe zu Hainau sind zwei Kohlenlagerplätze von ca. 30 resp. 45 □-Ruthen Flächeninhalt vom 15. November d. J. ab zu verpachten. Etwaige Offerten sind **bis zum 9. November d. J., Vormittags 10 Uhr,** frankirt und versiegelt und mit der Aufschrift: „Submission auf die Pachtung der Kohlenplätze in Hainau", bei uns einzureichen. Die Submissions-Bedingungen liegen in dem Bureau des Stationsvorstandes zu Hainau zur Einsicht aus. Berlin, den 16. September 1858. [2155]

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.



Da der Besuch meiner geologischen Vorstellungen so zahlreich ist, daß die Räumlichkeit des Saales nicht mehr ausreicht, so finde ich mich veranlaßt, selbe noch bis Donnerstag den 7. Oktober fortzusetzen. [3401]

Im Saale zum blauen Hirsch
(Ohlauerstraße).

Heute Mittwoch den 6. Oktober **20**te

große geologische Vorstellung

Anfang 7 Uhr. — Ende 9 Uhr.

Paul Hoffmann.

Julius Hainauer's
Musikalien-Leih-Institut und Leihbibliothek
in Breslau, Schweidnitzerstrasse 52,
im ersten Viertel vom Ringe.

Abonnements mit und ohne Prämie zu den billigsten, öfters publizirten Bedingungen können von jedem Tage an beginnen. Für Auswärtige in Anbetracht der Entfernung noch besonders günstige Bedingungen. Cataloge stehen käuflich und leihweise zu Diensten. [2523]

[1135] **Bekanntmachung.**

Der Bedarf an Wäsche für die Garnison- und Lazareth-Anstalten des 6ten Armee-Corps, bestehend in:

1196 ordinären karrirten Deckenbezügen,
124 ordinären weißen Deckenbezügen,
1890 ordinären karrirten Kissenbezügen,
165 ordinären weißen Kissenbezügen,
1790 ordinären Bettlaken,
6374 ordinären Handtüchern,
817 wollenen Decken,
681 Leibstrohsäcken,
496 Kopfpolstersäcken,
234 Paar Krankenhosen,
255 Stück Krankenröcken,
42 Stück Hemden,
124 Paar baumwollenen Socken,
20 feinen Deckenbezügen,
51 feinen Kissenbezügen,
44 feinen Bettlaken,
171 feinen Handtüchern,

soll im Wege der Submission sicher gestellt werden, und ist zu diesem Behufe ein Termin auf

den 20. Oktober d. J.

in unserm Geschäftslokale hierselbst anberaumt worden.

Die Lieferungs-Bedingungen und die Normalproben sind daselbst ebenfalls ausgelegt, letztere können auch bei sämmtlichen königlichen Garnison-Verwaltungen des 6ten Armee-Corps eingesehen werden.

Lieferungslustige fordern wir auf, ihre Offerten versiegelt und portofrei unter der Aufschrift:

„Submission, die Wäschelieferung betreffend"

bis zu dem genannten Tage Vormittags 10 Uhr an uns einzusenden.

Um erforderlichen Falls durch den einen oder den anderen Lieferanten auch den ganzen oder theilweisen Bedarf anderer Armee-Corps liefern lassen zu können, haben die Lieferanten in ihren Offerten auch anzugeben, ob und wie viel Wäschestücke sie zu den offerirten Preisen noch außer dem oben angegebenen Bedarfe an die hiesige königliche Garnison-Verwaltung franco zu liefern geneigt sind.

Breslau, den 3. Oktober 1858.

Königl. Intendantur des 6. Armee-Corps.

Bekanntmachung. [1136]

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Herrmann Rettig, Klosterstraße Nr. 11 hier, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 4. Dezbr. 1858 einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 17. August 1858 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 16. Dez. 1858 Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Ger.-Rath Költsch im Berathungs-Zimmer im 1sten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Poser und Bouneß zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 29. Septbr. 1858.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Holzhändlers Herrmann Wiesner ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 25. Oktbr. d. J. einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 25. August 1858 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den **9. Novbr. 1858** Vormittags 10 Uhr vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Költsch im Berathungszimmer im 1sten Stock des Stadt-Gerichtsgebäudes

anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe Salzmann und Dr. Windmüller zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 30. Septbr. 1858. [1137]

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[1091] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufm. Moritz Gerstel zu Mittel-Lagiewnik, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord, Termin

auf den 18. Okt. d. J. VM. 11 Uhr

in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. I, vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Die Bekanntmachung vom 15. d. Mts. tritt außer Kraft.

Beuthen O.-S., den 26. September 1858.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Kommissar des Konkurses: Neide.

[1138] **Bekanntmachung.**

Die bei dem Bau des Arbeitshauses in der Sterngasse Nr. 4 an den Hofgebäuden vorkommenden Zimmerarbeiten, mit Lieferung der Materialien auf 1500 Thlr. 19 Sgr. 7 Pf. veranschlagt, sollen im Wege der Submission vergeben werden.

Anschlag, Zeichnungen und Bedingungen liegen auf dem Rathhause während der Amtsstunden im Bureau I. aus.

Die in runder Summe abzugebenden Angebote sind daselbst versiegelt unter der Adresse:

„Offerte für die Zimmerarbeiten am Arbeitshause"

bis Freitag den 8. dieses Monats Nachmittag 5 Uhr abzugeben.

Breslau, den 2. Oktober 1858.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Die Anlieferung der zur Verpflegung der hiesigen Strafgefangenen in nächstkommendem Jahre erforderlichen nachbenannten Gegenstände, zu den muthmaßlichen Bedarfssummen von

320,800 Pfund Kommißbrot,
29,000 " Weizenbrot,
30,400 " Roggenmehl,
1,130 " Weizenmehl,
6,800 " Gerstenmehl,
8,310 " Butter,
5,200 " Schmalz,
6,500 " Rindfleisch,
28,900 Quart Faßbier,
3,000 " baierisches Bier

soll an Mindestfordernde verdungen werden.

Die deßfallsigen Bedingungen liegen bei dem königl. Polizei-Präsidio zu Breslau, in der Regierungs-Rechnungs-Kontrole I. zu Posen und in dem diesseitigen Büreau zur Einsicht aus.

Termin zur Abgabe der Gebote ist zum

18. Oktober d. J.

in dem letzteren angesetzt.

Rawicz, den 23. September 1858.

Königl. Direktion der Strafanstalt.

[1109] Müller.

Bekanntmachung. [1139]

Königl. Kreis-Gericht in Rybnik.

Erste Abtheilung.

Den 4. Oktbr. 1858, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Restaurateurs Joseph Roemisch in Sohrau OS. ist der gemeine Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Freigutsbesitzer Pietsch in Sohrau bestellt worden.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 16. Oktbr. 1858, Vorm. 11 Uhr in unserem Geschäftslokal, vor dem Kommissarius, Kreisrichter Lubowski

anberaumten Termine ihre Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 26. Oktober 1858

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit dem Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkurs-Masse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 30. Oktbr. 1858 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen auf

den 17. Novbr. 1858, VM. 11 Uhr zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Bublatzki und Langer in Rybnik und Muthwill in Loslau vorgeschlagen.

Offene Lehrerstelle.

Der Unterzeichnete sucht als Hilfslehrer an sein Institut einen moralischen im Unterricht und Benehmen sichern jungen Mann, der die Kommissions-Prüfung an einem evangelischen Seminar bestanden hat.

Carolath, den 1. Oktober 1858.

[2430] **L. v. Crousaz.**

MEYER'S UNIVERSUM, als Volksbuch, in neuer billiger Ausgabe.

Soeben erschien das erste Heft der

Octavausgabe von Meyer's Universum,

ein Auszug der schönsten, interessantesten und werthvollsten Artikel und Stahlstiche aus der großen Quart-Ausgabe. Ein ausführlicher **Prospektus** über den Geist und Zweck dieses berühmtesten und beliebtesten aller Bilderwerke wird den meisten Zeitungen beigelegt und von allen Buchhandlungen gratis vertheilt.

Bedingungen der Subscription.

Umfang des Werks: Die Oktav-Ausgabe ist auf **fünf Bände** berechnet.

Art und Weise des Erscheinens: Das Werk erscheint in Heften, deren **wöchentlich eines** ausgegeben wird. **Zwölf** Hefte bilden einen Band. Das **ganze Werk** wird demnach, bei zugesichertem regelmäßigen Erscheinen, ungefähr binnen Jahresfrist, in 60 Lieferungen beendet.

Inhalt: Jedes Heft enthält **drei** bis **vier** in Stahl gestochene und mit Meisterschaft ausgeführte Ansichten mit 12 bis 16 Seiten füllenden zugehörigen Artikeln.

Preis: Der **geringste**, der je für ein Werk dieser Art gefordert wurde, nur

3½ Sgr. oder 12 Kreuzer rhein.

für die **Lieferung**, bei einer in allen Theilen prachtvollen Ausstattung.

Prämie: Jeder Subscribent, der das Werk bis zu Ende bezieht, erhält in dem großen Stahlstich:

Die Schlacht von Bunkerhill,

ein **Geschenk** der Verlagshandlung von so bedeutendem Kunstwerth, wie noch nie eines dem Publikum geboten wurde. Probeblätter, sowie Probehefte liegen in allen Buchhandlungen zur Ansicht.

☛ Die Buchhandlungen sind in Stand gesetzt, **Subscribenten-Sammlern** außerordentliche Vortheile zu gewähren.

Hildburghausen im September 1858.

Das Bibliographische Institut.

Subscription in **Breslau** bei **Graß, Barth und Comp., Max und Comp., W. G. Korn, Aderholz, J. U. Kern, Leuckart, Hainauer, Dülfer, Kohn und Hancke.** In **Lissa** bei der **Güntherschen** Buchhandlung. [2522]

Landwirthschaftliche Leihbibliothek für Schlesien.

Mehrfachen Anfragen zu genügen, habe ich von jetzt ab meiner bekannten **Leihbibliothek** einen neuen Zweig beigefügt, nämlich die besseren neuen Erscheinungen [2529]

der landwirthschaftlichen Literatur,

sowohl an **Büchern** und **Flugschriften,** als an landwirthschaftlichen **Zeitschriften,** u. a. Werke von Baumeister, Dubreuil, Elsner, Fraas, Göbel, Hamm, Hartstein, Lawson, Lengerke, Liebig, Löbe, Meyer, Moser, Nathusius, Patzig, Pfeil, Poggendorf, Pohlenz, Rau, Rüfin, Schinz, Geßner, Schneider, Schneitler, Schulz-Fleeth, Schwarz, Schwerz, Schweitzer, Sprengel, Stöckhard, Trommer, Versen, Wagenfeld, Weckherlin, Wilda, Wolf 2c. 2c. Die Sammlung wird fortwährend vermehrt. Schwerlich dürfte es allen Herren Landwirthen passend sein, sich sämmtliche neu erscheinende landwirthschaftlichen Werke selbst eigen anzuschaffen; andererseits macht es aber doch gerade der stete Fortschritt in diesem Fache nothwendig, daß der intelligente Landwirth von dem Kenntniß erhalte, was in seiner Branche Neues erscheint. Ich glaube daher einem Bedürfniß zu entsprechen und manchem Wunsch zu begegnen, wenn ich auch die **landwirthschaftliche Literatur meiner Leihbibliothek** einverleibt habe und solche dem großen Publikum unserer Provinz **zum ersten Male** auf diese Weise gegen ein **billiges Abonnement** biete. Die **Lesebedingungen** hierfür sind mit meinen bekannten billigen Abonnements- und Lesezirkelpreisen ganz gleich, bei beliebigem Umtausch nämlich **hier am Orte** 1 Buch monatlich à 5 Sgr., 2 Bücher à 7 Sgr. 6 Pf., 3 Bücher à 10 Sgr., für **auswärtige Leser** vierteljährlich à 1 Thlr., 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., 1 Thlr. 15 Sgr., 1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. (resp. 4, 6, 8, 10 Bücher auf einmal). — Dabei ist zu bemerken, daß von den Zeitschriften die Monats- oder Quartalhefte gleich einem Band gerechnet werden. — Die Auswahl der Lektüre braucht sich hierbei jedoch nicht ausschließlich auf landwirthschaftliche allein zu beschränken, sondern es kann nebenbei auch ganz beliebig Unterhaltungslectüre (Romane 2c.) oder andere ernste Literatur (Reisen, Geschichte, Naturwissenschaft) aus meiner allgemeinen Leihbibliothek hinzu ausgewählt werden. So läßt sich das Nützliche mit dem Angenehmen dabei vereinen. Neu-Erscheinendes wird, soweit es sich eignet, stets sofort angeschafft und die Bibliothek außerdem noch erweitert, sobald sich die zu erwartende größere Theilnahme findet. Der **Katalog** über die bis jetzt vorhandenen landwirthschaftlichen Bücher steht gratis zu Diensten (unter Kreuzbandsendung franko). Die darin enthaltenen Werke können übrigens sämmtlich auch durch meine Buchhandlung zur eignen Anschaffung bezogen werden.

Joh. Urb. Kern, Ring Nr. 2, Buch- und Papierhandlung nebst Leihbibliothek.

Grünberger Weintrauben! in d. J. sehr schön!

Kur- u. Speisetr. d. Brtto.-Pfd. 2 ſ. — bei extra gewünschter Auswahl zur Kur 2¼ ſ. „Dr. Wolff's" Anleitung stets gratis! — Für **Nüsse, Backobst, Mus (Kreide), Fruchtsäfte, eingem. Früchte, Preiselbeeren 2c. 2c.** offerirt franco Zusendung von Preislisten. [2520]

In Breslau täglich frische Kurtrauben; des Portos wegen à 3 Sgr. pro Pfund im Faß bei Herren **Carl Straka,** Albrechtsstr. 39, und **Hermann Straka,** Junkernstr. 33.

Die Fruchthandlung von Eduard Seidel in Grünberg in Schlesien.

Fußboden-Glanzlack,

(rein, gelbbraun und **mahagonifarbig),** in anerkannt vorzüglicher Qualität, aus der Fabrik des Herrn **Franz Christoph** in **Berlin,** offerirt in 1 à 2 Pfd.-Flaschen, wie in Fäßchen von 6—20 Pfd., à Pfd. 12 Sgr., Gebrauchs-Anweisung gratis; **weißen, grauen und grünen,** zu jedem Anstrich sich eignend, à Pfd. 12 Sgr., schwarzen Glanzlack zu Eisen, Leder und Holz, das Pfd. 10 Sgr.:

[2526] **E. E. Preuß, Schweidnitzerstraße Nr. 6.**

Vorräthig in **Breslau** in der Sortiments-Buchhdl. von **Graß Barth und Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20:

M. Thierry, neue Zeichnungen für den

Treppenbau

in Stein, Zimmermanns- und Tischlerarbeit und in Eisenguß. Aus dem Französischen. Zweite sehr vermehrte Auflage. Mit 26 lithographirten Quarttafeln. Gr. 4. 1858. Geheftet 1 Thlr. 15 Sgr.

Dieses schön lithographirte Werk über Treppenbau zeichnet sich vor allen andern auf das Vortheilhafteste aus, indem es ganz neue herrliche französische Zeichnungen zugänglich macht und hauptsächlich die Aufgabe löst, wie trotz der Beschränkung an Platz doch elegante und bequeme Treppen konstruirt werden können. Gegenwärtige 2. Aufl. hat durch einen Anhang, enthaltend einige außerordentlich schöne, ganz neu construirte Treppen, bedeutend gewonnen.

In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Polnisch-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.** [2534]

Mein Geschäfts- und Verkaufs-Lokal

befindet sich vom 4. Oktober d. J. an:

Alte Taschenstraße Nr. 30, erste Etage.

[2323] **A. Glasemann,** Dekorateur und Tapezirer.

Das zur **Kubitzky**'schen **Konkursmasse** gehörige **Waaren-Lager,** Bischofsstraße Nr. 16 gelegen, bestehend in **Tuchen, Herrengarderobe-Artikeln,** wollenen **Schlaf-** und **Pferde-Decken,** wird im Wege des **Ausverkaufs** zu und unter den Einkaufspreisen veräußert.

[2336] **Der Kubitzky'sche Konkurs-Verwalter.**

Für Wiederverkäufer.

Von einem auswärtigen Hause bin ich beauftragt, eine bedeutende Quantität neuer gusseiserner Fabrikate, als **Platten, Oefen, Töpfe, Klumpen, Roste** etc. etc. jeder Grösse zu verkaufen. Ich offerire dieselben, jedoch nur zur Abnahme grösserer Posten, bedeutend unter dem Fabrikpreise. [3449]

J. Wiesenberg, Albrechtsstr. Nr. 5.

Wohnungs-Veränderung und Empfehlung.

Meinen geehrten Kunden und einem verehrlichen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine bisherige Wohnung in der Kupferschmiedestraße verlassen und jetzt **Altbüßerstraße Nr. 19** wohne.

Gleichzeitig empfehle ich mich meinen verehrten Gönnern zur Anfertigung aller in mein Fach einschlagender Kleidungsstücke für Herren, nach der modernsten Façon gearbeitet, und versichere dabei die reelste und prompteste Bedienung. [3469]

B. W. Machowsky, Schneidermeister in Breslau, Altbüßerstraße Nr. 19.

Mein seit 11 Jahren etablirtes Engros-Lager von Parfümerien und Cosmetiques in der

Handl. Ed. Groß in Breslau, am Neumarkt 42,

ist wieder durch neue bedeutende Sendung vollständig complettirt, als:

Mailändischer Haarbalsam, in versiegelten Gläsern zu 1 Thlr., 17½ Sgr. und 10 Sgr.

Feinste flüssige Toiletten-Seife, (Eau d'Atirona) das große Glas zu 12½ Sgr., das halbe Glas 7½ Sgr.

Extrait d'Eau de Cologne triple, die ganze Flasche zu 12½ Sgr., die halbe 7½ Sgr.

Essbouquett, **von unvergleichlichem Wohlgeruch,** in Flacons à 16 Sgr., 8 Sgr. und Probefläschchen à 4 Sgr.

Spring-Flowers, das große Glas 16 Sgr., das kleine 8 Sgr., wofür in Paris und London das Dreifache bezahlt wird.

Eau de mille fleurs, das große Glas 10 Sgr., das kleine 5 Sgr.

Duft-Essig, das Glas 6 Sgr., und

Feinsten indischen Räucher-Balsam, in Gläsern zu 6 Sgr. und 3 Sgr.

Orientalische Zahnreinigungs-Masse,

in Gläsern zu 20 Sgr. und 10 Sgr. und in Schachteln à 6 Sgr. und 3 Sgr.

Diese seit **einigen Decennien** rühmlichst bekannten Parfümerien und cosmetischen Mittel werden längst von allen Ständen geschätzt und erfreuen sich in **Frankreich, England** und **Amerika** eines eben so großen Absatzes und Beifalles wie in Deutschland, weil sie durch ihre Zweckmäßigkeit und Vortrefflichkeit sich auszeichnen, dem Verderben nicht unterworfen sind und mit Wohlfeilheit das Angenehme und Nützliche verbinden. Auswärtige Bestellungen unter Beifügung der Beträge werden franco an die **Handlung Eduard Groß** in **Breslau** erbeten. [2519]

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Passagier-Gelegenheit nach Australien.

Nach **Melbourne** direkt werden von **Stettin** Ende Oktober dieses Jahres zwei neue Fregattschiffe 1ster Klasse expedirt, die bequeme und gute Gelegenheit für Passagiere bieten. [2393]

Nähere Nachricht ertheilt **W. Geiseler,** Schiffsmakler in Stettin.

Unsere Leipziger Meßwaaren

sind nun sämmtlich eingetroffen, und ist unser Lager mit den neuesten Kleiderstoffen für den Herbst versehen. [2525]

Gustav Manheimer u. Co.,

Ring (Naschmarktseite) 48.

Grünberger Weintrauben.

In schönster Frucht, sorgfältigst verpackt, das Pfund 2 Sgr. inclusive Fastage, von 15 Pfund an bis zu jeder Höhe empfehlen wir auch dieses Jahr. Aufträge und Gelder erbitten uns franco. Kur-Anweisung gratis. [2518]

Grünberg in Schl. **Joh. Seydell u. Sohn.**

Nur beste Grünberger Weintrauben

empfehle ich bis zum November d. J. à Pfd. 2 Sgr., die sich zur Kur eignenden à 2½ Sgr. incl. freier Fastage. Die Gebrauchs-Anweisung zur Kur von Herrn Sanitätsrath und Kreis-Physikus Dr. Wolff hierselbst wird gratis beigelegt. [2516]

Grünberg, im Oktober 1858. **Ed. Koehler,** Böttchermeister.

Grab-Denkmäler-Niederlage von S. Bial

befindet sich von heute ab **Nikolaistr. 52,** vis-à-vis der Barbara-Kirche. [3447]

Tapeten

zu den billigsten **Fabrikpreisen** empfiehlt in größter Auswahl:

A. Heinze, Albrechtsstraße Nr. 37.

Das Tapeziren der Zimmer wird schnell und billigst von mir besorgt. [2222]

Für Brennereien und Brauereien

übernehmen wir, zweckmäßige Wasserleitungs-Einrichtungen herzustellen. [2441]

E. F. Ohle's Erben, Breslau, Hinterhäuser 17.

Herr Rittergutsbesitzer **Adolph Bando,** ehemals auf Kl.-Deutschen bei Konstadt O.-S., wird ersucht, seinen jetzigen Aufenthalt unter Chiffre B. poste restante fr. Breslau, Albrechtsstraße Nr. 56 anzugeben. [3485]

Für Landwirthe

oder Kapitalisten, die ihr Geld sicher anlegen wollen, ist nachstehendes Gut zu empfehlen. Dasselbe ist eins der rentabelsten der Provinz, hat gute Baulichkeiten, ein neues Wohnhaus, schönen Acker, Wiesen, die Erndte, Inventar und Vorräthe, so daß es wohl an nichts fehlt. Ferner hat es jährlich 730 Thlr. baare Gefälle, die voraus bezahlt werden. Betriebs-Kapital braucht Käufer nicht. Das Gut kann ohne Schulden übergeben werden, und soll dasselbe rasch wegen Uebernahme einer anderen Wirthschaft für 20,000 Thlr. mit ⅓ Anzahlung verkauft werden. Es liegt dicht vor der Kreisstadt, hart an der Chaussee. Auf portofreie Anfragen werde ich das Weitere ertheilen.

[2166] Der Gutsbesitzer **Kloß** auf Schidlitz bei Berent, ohnweit Danzig.

Ein **Rittergut** im Kreise Sorau, ¾ Meilen von der Eisenbahn, 200 Morgen sehr guter Acker in einer Fläche, 7 Mg. Wiese, 300 Mg. Forst, ⅓ schlagbar, Wirthschafts-Gebäude neu, Abgaben jährlich 12 Thlr., soll sofort verkauft werden. Preis 12,000 Thaler. Anzahlung 6000 Thlr. Näheres ertheilt **v. Zeschau** auf Jessen bei Gassen. [2478]

Ein Gasthof erster Klasse,

in der verkehrreichsten Gebirgsstadt Schlesiens, am Endpunkte der Eisenbahn, sehr vortheilhaft gelegen, durchgehends massiv, zeitgemäß und zweckentsprechend gebaut, enthaltend 10 tapezirte Fremdenzimmer, 2 Gaststuben mit Billard, Wohnung des Wirthes, 4 tapezirte Dachstuben, 6 Keller, Speisegewölbe, gewölbte Stallung zu 30 Pferden, Wagenremise, großen Hof und Garten, ist für den festen Preis von 11,000 Thlrn. mit 3000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Das Nähere durch **J. Höniger** in Breslau, Wallstraße 14a. [3460]

Ankauf

eines **Riterguts** in Niederschlesien mit gutem Boden und Baulichkeiten, mit 15—20,000 Thlr. Anzahlung wird gewünscht. Offerten mit spec. Beschreibung des Gutes, ohne Einmischung eines Dritten, nimmt bis zum 15 d. M. entgegen die Exped. der Breslauer Zeitung unter Chiffre X. 49 franco. [482]

Ein **Waarengeschäft,** verbunden mit Destillation, in kompleter Einrichtung, ist in einem großen Orte in der belebtesten Gegend Niederschlesiens Familienverhältnisse halber unter sehr soliden Bedingungen zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Dem Käufer werden sämmtliche Kunden überwiesen und im Falle der Nichtkenntniß des Destillationsgeschäfts, solches auch gern speziell gelehrt. [3400]

Portofreie Anerbietungen unter Chiffre S.T. 15. befördert die Expedition der Breslauer Zeitung.

Eisenbahn-Arbeiter.

Der Unterzeichnete ist beauftragt, eine Anzahl Eisenbahn-Arbeiter für die **Recife-Francisco-Pernambuco-Eisenbahn-Gesellschaft** anzunehmen, welchen von Antwerpen freie Ueberfahrt und später zurück bewilligt und ein Tagelohn von 1 Thlr. 4 Sgr. garantirt wird, — Schachtmeister und Schienenleger erhalten einträglichere Stellungen. — Nähere Auskunft auf frankirte Anfragen bei **A. W. Herff** in Frankfurt am Main. [2517]

Oberhemden

von Shirting und Leinen, gut sitzend und in den neuesten Façons, empfiehlt en gros und en détail zu billigen, aber festen Preisen die Leinwandhandlung und Wäsche-Fabrik von

[3468] **S. Grätzer,**

vorm. **C. G. Fabian,** Ring Nr. 4.

Pensions-Anzeige.

Herr Senior Dietrich, Kirchstraße 24, und Herr Kaufmann H..selbach, Ohlauerstraße 81 sind bereit, eine **gute Pension** für Söhne gebildeter Eltern in einer Lehrerfamilie gütigst nachweisen zu wollen. [3440]

Mühlenwerkführer.

Es sucht eine Person, die jeder Anforderung im Mühlenfache, sei es mit Wasser oder mit Dampfbetrieb, vollkommen Genüge leistet, verlaßbar und noch in Thätigkeit ist, einen Posten als Mühlenwerkführer, als Mühlenverwalter oder als Aufsichtsbeamter in einem größeren Mühlen-Etablissement. Derselbe ist zugleich geschickter Mühlenbauer und würde gern kleine Reparaturen des Werkes, sowie auch der Maschine übernehmen.

Auftragu. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [2531]

Ein junger, tüchtiger **Koch** mit guten Attesten sucht bald eine Stellung in herrschaftlicher Küche oder Hotel. Das Nähere Albrechtsstr. Nr. 21, par terre links, bei Herrn F. Weise.

Ein Geschäftsführer [2412]

wird für ein Kolonialwaaren-Geschäft sogleich zu engagiren gewünscht. Gehalt ca. 600 Thlr. bei freier Wohnung und Tantième. Näheres durch den Kaufmann **L. Hutter,** in Berlin.

Bedienten, Kellner, Kutscher, Kochköchinnen, Kammerjungfern, Wirthinnen, Restaurations-Schleißerinnen und Ammen werden stets nachgewiesen durch **L. Springer,** Ring, Bude 74.

Das bisher von Herrn **J. Koblinsky** und mir gemeinschaftlich unter der Firma

A. Simon u. Co.

geführte Geschäft haben wir mit heutigem Tage nach beiderseitigem Uebereinkommen aufgelöst, und wird dasselbe für meine eigene Rechnung unter derselben Firma fortgeführt. [2475]

Auguste Simon, Albrechtsstr. Nr. 35.

Ein 7oktav. Kirschbaum-Flügel, fast neu, von schönem Ton, steht Nikolaistr. 77, 3. Etage, für 160 Thlr. zum Verkauf. [3452]

Harlemer Blumen-Zwiebeln [3446]

sind möglichst billig und in schöner Auswahl zu haben bei **G. Heinke,** Junkernstr. Nr. 2.

Anzeige für Pferde-Besitzer.

Die Salbe

Boyer-Michel d'Aix

(Rhone-Mündung)

ersetzt das Feuer ohne Spuren seiner Anwendung, ohne Unterbrechung der Arbeit und ohne jeden denkbaren Uebelstand; sie heilt immer und schnell jedes Hinken, neu oder alt, Verrenkungen, Quetschungen, Schwäche der Beine und Galle etc.

Das General-Dépôt befindet sich zu Paris, Strasse Lepeletier Nr. 18, bei Herrn **Bernard.** [2374]

Sterngasse Nr. 12 (Victoria-Garten) sind die ganz neu und elegant eingerichteten Restaurations-Lokale, aus einem großen Saal, mehreren Gesellschaftszimmern, Küche und Beigelaß bestehend, nebst dem Gesellschaftsgarten, ohne Inventarium sofort anderweitig zu verpachten.

Administrator **Kusche,**

[2511] Altbüsserstraße Nr. 45.

Eine Wirthschafterin

wird zum sofortigen Antritt gesucht. Das Nähere: Schweidnitzerstraße Nr. 48 in der Papier-Handlung. [3456]

Ein junger Mensch, Sohn rechtlicher Eltern, der Lust hat **Schriftsetzer** zu werden, findet ein Unterkommen. Portofreie Adressen werden angenommen in Breslau, Katharinenstr. 12, bei Herrmann. [3481]

Ein Kunst- und Ziergärtner,

mit guten Attesten versehen, unverheirathet, sucht sofort ein Unterkommen durch Herrn **Jüngling** in Breslau, Alte-Taschenstr. Nr. 7 par terre. [3472]

Draht-Nägel

in allen Größen offerirt billigst:

die Niederlage von

[3461] **Gustav Kohl,** Hummerei 54.

Ein **Haus** in der mittleren Stadt gelegen, wird zu dem jährlichen Miethspreise von 300 bis 400 Thlr. gegen Erlegung von Kaution zu pachten gesucht. Darauf Reflektirende wollen gefälligst ihre Adressen unter Chiffre W. S. Nr. 100. poste restante Breslau niederlegen.

[3415] **Solar-Oel, Photogène, Pinafin,** vorzügliche Leucht-Materialien,

hält vorräthig und empfiehlt:

Ewald Müller, Albrechtsstraße Nr. 15.

Die **Arbeits-Schule** in **Neumarkt** fertigt Puppen-Hüte und Strohsohlen zu äußerst billigen Preisen. Aufträge hierauf werden vom Rendanten der Anstalt, Kaufm. **Weber,** entgegengenommen. [3439]

Photogêne,

bei intensiver Leuchtkraft sehr sparsam brennend, sowie

Solaröl

offerirt billigst:

[3462] **Gustav Kohl,** Hummerei 54.

Schul- und Damen-

Taschen,

sowie **Lederwaaren** aller Art empfiehlt äußerst billig: [3470]

Adolph Zepler,

81 Nikolai-Straße 81.

Große Holst. Austern bei Gustav Scholtz.

Frische Bücklinge

bei **Hermann Straka,**

[2527] Junkernstraße 33.

---

800 Stück Schafe

aus renommirter Heerde, verschiedenen Geschlechts, stehen unter günstigen Bedingungen zum **Verkauf.** Franko-Offerten befördert die Exped. der Breslauer Zeitung unter L. G. 50 bis zum 15. d. Mts. [3483]

Weizen-Träber [3467]

verkauft die Stärkefabrik von **Hermann Böhm,** Hinterbleiche Nr. 3 (Sandvorstadt).

Nikolaistraße Nr. 54 par terre ist eine möblirte Stube nebst Kabinet sofort zu vermiethen. Näheres par terre. [3486]

Gartenstraße Nr. 22a.

ist die erste Etage im Ganzen oder getheilt zu vermiethen und sofort zu beziehen. [3376]

Schweidnitzerstr. 37 ist eine möbl. Stube mit sep. Eing. für 1 oder 2 Herren zu vermiethen. Näheres bei **O. Müller,** Schriftsetzer.

Eine Stube [3487]

ist Malergasse Nr. 18 sofort zu beziehen.

Vermiethungs-Anzeige.

Schmiedebrücke Nr. 12, zum silbernen Helm, ist der zweite Stock zu vermiethen; das Nähere hierüber werden die Herren Gebrüder **Cohnstädt** daselbst gefälligst mittheilen. [3480]

Kupferschmiedestr. Nr. 36 ist zu Ostern 1859 der 2. Stock zu vermiethen. Das Nähere Teichstraße Nr. 1a, drei Stiegen. [3479]

Eine elegante Wohnung

von 3 Stuben, großer Küche und Zubehör, per Neujahr, so wie ein Verkaufskeller sofort, ist zu vermiethen Messergasse Nr. 28. — Zu erfragen beim Haushälter. [3458]

Ein **Wachtelhund,** weiß mit braunen Flecken, auf den Namen „Hektor" hörend, mit Maulkorb und Steuermarke Nr. 2367 versehen, ist verloren gegangen. Wer selbigen Albrechtsstraße 38 im Kleider-Magazin abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung. [2530]

Wegen Versetzung sind Nikolaiplatz Nr. 1 in zweiter Etage 3 tapezirte Stuben, Entree, Küche und Beigelaß zu Weihnachten zu beziehen. Näheres erste Etage links. [3436]

Aufmerk. [2532]

Ein lichtes Gewölbe mit Schreibstube wird von einem pünktlich zahlenden Miether für ein reinliches Geschäft gesucht. Anmeldungen werden unter Chiffre Horace Vernet, Breslau poste restante angenommen.

Eine Wohnung [2521]

im hohen Parterre, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Beigelass, ist Kurze-Gasse 14b zu vermiethen, und Termin Weihnachten oder auch früher zu beziehen. Das Nähere Kurze-Gasse 14b. in der ersten Etage.

Katharinenstraße Nr. 6 ist die zweite Etage zu vermiethen und das Nähere par terre zu erfragen. [3473]

---

33 König's Hôtel garni 33

33 Albrechtsstraße **33,**

33 dicht neben der kgl. Regierung, empfiehlt sich ganz ergebenst. **33**

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)

Breslau, am 5. Oktober 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	90—98	86	70—76	Sgr.
dito gelber	88—92	80	68—72	"
Roggen . .	55—57	54	50—52	"
Gerste . . .	45—48	44	32—38	"
Hafer . . .	40—42	38	25—28	"
Erbsen . .	74—78	71	63—69	"
Brennerweizen	—	—	36—58	"
Raps . . .	120	116	108	"
Winterrübsen	116	110	104	"
Sommerrübsen	86	80	75	"
Kartoffel-Spiritus 7 Thlr. G.				

4. u. 5. Oktbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"10"'47	27"9"'54	27"8"'52
Luftwärme	+ 9,1	+ 6,0	+ 15,6
Thaupunkt	+ 6,9	+ 4,2	+ 9,5
Dunstsättigung	83pCt.	86pCt.	62pCt.
Wind	SO	SO	SO
Wetter	heiter	heiter	heiter

Breslauer Börse vom 5. Octbr. 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or . .		—
Louisd'or		108¾ G.
Poln. Bank-Bill.		89⅔ B.
Oesterr. Bankn.		101 B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	101 1/12 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101 1/12 B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	101 1/12 B.
dito 1856	4½	101 1/12 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	118 1/12 B.
St.-Schuld.-Sch.	3½	84¾ B.
Bresl. St.-Obl. . .	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	98¾ G.
dito Pfandb.	3½	87¾ G.
dito Kreditsch.	4	92¼ B.
Schles. Pfandbr. à 100 Rthlr.	3½	86 5/12 B.
Schl. Pfdb. Lit. A.	4	95 G.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	95 G.

Schl. Pfdb. Lit. B.	4	96 G.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr. .	4	93¼ B.
Posener dito . . .	4	92 B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	100¾ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr. . .	4	88⅛ B.
dito neue Em.	4	88⅛ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob.-Oblig.	4	80¼ G.
Oester. Nat.-Anl.	5	84 B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	98¾ B.
dito III. Em. . .	4	95½ B.
dito Prior.-Obl.	4	86⅝ B.
Köln-Mindener .	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Glogau-Saganer.	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger . .	4	—
Neisse-Brieger .	4	64¼ B.
Ndrschl.-Märk. .	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	136½ B.
dito Lit. B.	3½	126¾ B.
dito Lit. C.	3½	136½ B.
dito Pr.-Obl. . .	4	87 5/12 B.
dito dito	3½	76¾ B.
dito dito	4½	96⅝ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	48¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm. . . .	5	—
Minerva	5	—
Schles. Bank . .		85¼ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	59¾ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.